

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

58 (6.10.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugpreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigengrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzelle 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 58

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Oktober 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Westmächte wollen Ostregierung nicht anerkennen Schwergewichtsboxkampf fordert Todesopfer

Wegen undemokratischem Charakter

Sowjets versprechen Friedensvertrag und Abzug der Truppen

BERLIN (dpa). Amerikanische Stellen in Berlin vertreten die Ansicht, daß die Westmächte eine Regierung in der sowjetischen Besatzungszone wegen ihres zu erwartenden undemokratischen Charakters nicht anerkennen werden. Wesentliche Aufschlüsse über den politischen und internationalen Charakter des künftigen Kabinetts in der Sowjetzone werden von der Entscheidung erwartet, ob Gerhard Eisler in diese Regierung aufgenommen wird. Wenn dieser Mann, der als radikaler Kommunist bezeichnet wird, und der bisher Leiter der Informationsabteilung der deutschen Wirtschaftskommission war, als Propagandaminister oder Staatssekretär in die Regierung eintritt, dann wären nach amerikanischer Ansicht keine Zweifel an der aggressiven Linie der neuen Regierung möglich.

Der Vorsitzende der Sowjetzonen-CDU, Otto Nuschke, versicherte am Mittwoch in einer öffentlichen CDU-Versammlung in Berlin-Köpenick, daß die Verhandlungen über die Bildung einer Regierung in der Sowjetzone noch nicht abgeschlossen seien. Die sowjetische Besatzungsmacht habe erklärt, daß sie auf ihre Besatzungsrechte nach der Bildung der Regierung weitgehend verzichten wolle. Die Souveränität werde in deutsche Hände übergehen, während sich die Sowjets nur noch eine verwaltungsmäßige Kontrolle vorbehalten würden.

In politischen Kreisen des Berliner Sowjetsektors wird damit gerechnet, daß die in Bildung befindliche „Freie demokratische Regierung“ der Sowjetzone schon in Kürze einen

Friedensvertrag mit der Sowjetunion abschließen wird. Den bürgerlichen Parteien der Sowjetzone seien „umwälzende Veränderungen“ nach Bildung der Regierung versprochen worden. Angeblich soll ihnen unter anderem zugesichert worden sein, daß die Konzentrationslager der Sowjetzone aufgelöst werden und auch die Diskriminierung der Kirche in Zukunft unterbleibe. Die schon seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte, daß die Sowjetunion ihre Truppen aus der Sowjetzone zurückziehen werde, bezeichneten jetzt verschiedene Politiker als „durchaus glaubwürdig“. Die Sowjetunion werde vorher allerdings sorgen, daß in Ostdeutschland alles nach ihrem Wunsch verläuft.

Ostdeutsche Volkspolizei zum Marsch nach Westen gerüstet

GIESSEN (dpa). „Die Volkspolizei in der Sowjetzone wird militärisch ausgebildet, um später als Volksarmee in Erscheinung treten zu können. Im politischen Unterricht wird diesen Polizeibeamten immer wieder erklärt, daß sie gebraucht würden, um zu gegebener Zeit in das Gebiet der Bundesrepublik einzurücken.“

Diese Erklärungen gaben übereinstimmend dreißig nach dem Westen geflohene Volkspolizisten und Polizeioffiziere aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet am Mittwoch in

Giessen auf einer vom hessischen Innenministerium einberufenen Pressekonferenz ab. Die 30 Polizeibeamten sagten aus, daß seit Juni dieses Jahres Volkspolizisten auch an schweren Waffen ausgebildet würden.

Kastner von Stalin empfangen?

BERLIN (dpa). Der Vorsitzende der Sowjetzonen-LDP und Präsident des Sowjetzonalen Volksrates, Professor Dr. Hermann Kastner, soll nach Mitteilung gewöhnlich gut unterrichteter Kreise Berlins auf der Krim von Stalin empfangen worden sein. Kastner kehrte kürzlich von einem mehrwöchigen Aufenthalt in der Sowjetunion nach Berlin zurück. Bei der Unterredung mit Stalin soll die künftige politische Entwicklung in Deutschland, besonders das Verhältnis zur Sowjetunion, zur Sprache gekommen sein.

Amerikanische Seeleute bevorzugen St. Pauli

HAMBURG (dpa). Der Beliebtheit des Hamburger Vergnügungsviertels St. Pauli und seiner Hauptstraße, der Reeperbahn, bei den Seefahrern aller Nationen verdankt Hamburg die Entscheidung der United Lines, Hamburg und nicht Bremen als deutschen Anlaufpunkt zu wählen. Ein Direktor der amerikanischen Reederei berichtete dem Hamburger Bürgermeister Brauer, daß bei dieser Entscheidung die Schiffsbesatzungen das letzte Wort gehabt hätten. Die Matrosen hätten erklärt, „wenn wir schon 48 Stunden an Land gehen, wollen wir uns auch amüsieren. Das können wir nur in Hamburg-St. Pauli.“

„Schadenersatz für Jones-Opfer

STUTTGART (dpa). Die Hinterbliebenen der von dem amerikanischen MP-Soldaten Russel F. Jones in der Nacht zum 1. Mai ermordeten Personen haben beim Besatzungskostenamt Schadenersatzforderungen in Höhe von 268 000 DM angemeldet. Wie am Mittwoch bekannt wurde, hat das Amt hiervon bisher rund 31 000 DM bewilligt.

Der Witwe des ermordeten Maurermeisters Nehring wurden von den von ihr beantragten 100 000 DM 25 000 DM bewilligt. Den Eltern der ermordeten Ruth Senn wurden 5 800 DM zugewilligt. Sie hatten 20 000 DM gefordert. Die Witwe des ermordeten Wachmanns Miltenberger wurde an den Württembergischen Unfallversicherungsverband verwiesen, da er nach Auffassung der zuständigen Behörden einem Betriebsunfall zum Opfer fiel. Frau Miltenberger hatte 147 000 DM Schadenersatz angemeldet. Von den drei Mädchen, die im Verlauf der Vorfälle verletzt wurden, erhielt eine ein Schmerzensgeld in Höhe von 573 DM, während an die anderen noch keine Zahlungen geleistet wurden, da sie noch nicht restlos wiederhergestellt sind.

Italiens Box-Meister gestorben

An den Folgen schwerer Kopfverletzungen nach Match mit Lee Oma

NEW YORK (dpa). Enrico Bertola, der englische Schwergewichts-Boxmeister, verstarb am Mittwoch in Buffalo (New York) neun Stunden nach einer Operation an einer Embolie. Bertola, der sich am Dienstag im Kampf gegen den Amerikaner Lee Oma schwere Kopfverletzungen holte, war am Mittwochmorgen nach einem Blutsturz sofort operiert worden. Der ärztliche Eingriff dauerte ungefähr 5 Stunden.

Der 27jährige Bertola wurde in Carrara geboren und sicherte sich die Italienische Amateur-Halbschwergewichtsmehrschaft, bevor er 1942 Berufsboxer wurde. Später erkämpfte er sich den Titel eines Schwergewichtsmehrschafters. Nach seiner ko-Niederlage gegen Freddie Mills im Jahre 1947 ging Bertola nach Amerika und gewann dort die von ihm ausgetragenen fünf Kämpfe. (Reuter)

In USA wurden im Jahre 1947 im Boxsport nicht weniger als elf Totschläge registriert. Sie setzen eine lange Liste fort, in der einige besonders tragische Fälle stehen, so der berühmte Fall Ernie Schaaf, der 1933 eine der größten amerikanischen Schwergewichtshoffnungen war, bis er auf den Boxriesen Carnera traf, der ihn so zusammenschlug, daß er benessungslos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte und dort starb.

Aber auch bei den Amateuren häuften sich in letzter Zeit Totschläge im Ring. Im vorigen Monat erhielt in Ulm bei einem Mannschaftskampf zwischen der Staffel des 1. SSV Ulm und der Mannschaft von Teiting (Oberb.) der 20 Jahre alte Ulmer Kallenberger eine Gerade an die Schläfe, die einen k.o. zur Folge hatte. Am darauffolgenden Montagmorgen verstarb der Unglückliche wahrscheinlich an Gehirnblutung. Innerhalb kürzester Zeit war dies nach Unglücksfällen in Göttingen, Kempten, Ingoltingen der vierte Todesfall, der sich im süddeutschen Boxsport ereignete.

Obwohl sich Unglücksfälle beim Sport nicht ganz vermeiden lassen werden, ganz gleich wie die Sportart heißen mag, dürfte es doch höchste Zeit sein, entsprechende Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, die Todesfälle auf ein Mindestmaß zu verringern. Wichtig in diesem Zusammenhang ist zweifellos die Frage, ob man nicht von den schwachgepolsterten 4 Unzen Boxhandschuhen zu stärker gepolsterten 16 Unzen übergehen soll.

Ein Dieb stiehlt millionenfachen Tod

WIEN (dpa). Die Wiener Polizei fahndet fieberhaft nach einem Dieb, dessen Beute aus gefährlichem Gift besteht. Auf dem Wiener Nordwestbahnhof wurde entdeckt, daß eine Sendung mit 18 kg Natriumcyanid, die in Salzburg aufgegeben wurde, entwendet worden ist. Ähnlich wie bei Zyankali wirken auch bei diesem Gift schon wenige Hundertstel Gramm tödlich, so daß die gestohlene Menge ausreichen würde, die Hälfte der Wiener Bevölkerung umzubringen. Die Nachforschungen nach dem Verbleib der Sendung gestalten sich äußerst schwierig, da weder Zeit und Ort, noch die näheren Umstände des Diebstahls bekannt sind.

Gewerkschaften erzwingen Rücktritt der Regierung Queuille

Erstes Opfer der Pfundabwertung — Sozialisten für Lohnerhöhung

PARIS (AZ). Die schon seit Tagen erwartete Regierungskrise in Frankreich hat am Mittwochmorgen zum Rücktritt des Kabinetts Queuille geführt. Ministerpräsident Queuille überreichte dem Staatspräsidenten Auriol sein Rücktrittsgesuch, das angenommen wurde.

Die Regierung Queuille, die seit einem Jahr im Amt war, kann als Opfer der Pfund-

abwertung betrachtet werden. Die französischen Gewerkschaften hatten in den letzten Tagen mit Rücksicht auf die aus der Abwertungswelle sich ergebenden Preiserhöhungen eine Erhöhung der Löhne mit sofortiger Wirkung gefordert und Arbeitsminister Mayer, eines der wichtigsten Mitglieder des Kabinetts, hatte sich diese Forderung zu eigen gemacht. Staatspräsident Auriol hatte die Kabinettsmitglieder zunächst aufgefordert, sich in dieser Frage dem Entschluß des Ministerpräsidenten zu fügen, doch mußte Mayer dieses Ansinnen ablehnen. Damit war der Regierung, die sich bisher auf die Mittelgruppen des Parlaments von den Radikalsocialisten bis zu den Sozialisten stützte, die Mehrheit entzogen.

Der konservative „Figaro“ schreibt: „Man kann nicht mehr länger gegen die Gewerkschaften oder auch nur ohne sie regieren“. Die volksrepublikanische „Aube“ meint, ohne die Sozialisten lasse sich in der Nationalversammlung keine stabile Majorität erzielen. „Die Armut gewisser Arbeiterklassen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich aus der Abwertung ergeben, der Fortbestand des Regimes und die Staatsautorität fordern eine schnelle, klare und energische Lösung“.

Die meisten britischen Zeitungen bedauern den Rücktritt der Regierung Queuille. Viele Blätter machen die Pfundabwertung dafür verantwortlich. Die konservative „Daily Mail“ meint, der Sturz der Regierung sei weitgehend darauf zurückzuführen, daß die Pfundabwertung nicht vorher mit Frankreich beraten worden sei. Der „Daily Telegraph“ schreibt, die französische Regierung sei zweifellos das erste Opfer der Abwertung oder vielmehr der Art ihrer Durchführung.



Friede an der Oder?

Anläßlich des „Friedenstag“ veranstaltete die Stadt Eberswalde eine Verbrüderungskundgebung in Lünow an der Oder. Die deutschen Demonstranten — etwa 1500 — zogen mit Fahnen und Transparenten in deutscher und polnischer Sprache am westlichen Ufer der Oder auf. Ein Manifest das eine deutsche Delegation im Kahn über die Oder brachte und dem Bürgermeister übergeben wollte, durfte dieser auf Befehl des polnischen Militärkommandanten nicht annehmen. (dpa-Bild)

Peking oder Kanton?

Schwieriges Farbe-Bekennen in der chinesischen Frage

Die Anerkennung des Roten China durch die Sowjetunion hat die an sich schon verwickelten Verhältnisse im Fernen Osten noch schwieriger gestaltet. Sie erfordert zugleich auch eine Entscheidung des Westens.

Es handelt sich dabei nicht um die Anerkennung eines neuen chinesischen Staates, obwohl Mao ihm den neuen Namen der „Volksrepublik China“ gegeben hat, sondern lediglich einer neuen Regierung. Denn China bleibt völkerrechtlich genau so China, wie die Sowjetunion seinerzeit der Staat Rußland blieb, oder die Weimarer Republik Rechtsnachfolger des kaiserlichen Deutschen Reiches. Aber auch eine als Folge eines Bürgerkrieges aus Ruder gekommene neue Regierung erfordert eine besondere Anerkennung seitens der anderen Mächte. Man könnte zwar den Standpunkt vertreten, daß auf dem Gebiet Chinas zwei Staaten entstanden sind: Das Rote China Maos, das jetzt, nach dem Anschluß des riesigen Sinkiang, vier Fünftel des Landes mit 22 Provinzen und 360 Millionen Einwohnern umfaßt, und das Gelbe China Tschiangkai-scheks mit den restlichen sechs Provinzen. Aber eine solche Fiktion würde kaum lange zu halten sein. Es spitzt sich daher alles auf die Frage zu, wer von den beiden Regierungen künftig für China zu sprechen berechtigt ist — Peking oder Kanton.

Die Entscheidung wird durch die Mitgliedschaft Chinas in internationalen Organisationen, wie der Fernostkommission in Tokio und vor allem der UN, wo es als einer der Großen Fünf des Krieges sogar einen ständigen Sitz im Weltfriedensrat hat, kompliziert. Dadurch, daß Kanton-China bei der UN eine Klage gegen die Sowjetunion einreichte, kann die Anerkennungsfrage zu einer internationalen Krise führen. Es wäre theoretisch denkbar, daß zwei Delegationen, die von je zwei verschiedenen Staatengruppen anerkannt werden, China künftig in der UN vertreten. Aber da die Mehrheit über Zulassungen entscheidet, ist das wenig wahrscheinlich.

Maßgebend für die Anerkennung ist die Frage, ob die neue Regierung in der Lage ist, die Herrschaft über ihr Gebiet wirklich auszuüben und zweitens ob sie gewillt ist, die internationalen Verpflichtungen anzuerkennen und sich an die völkerrechtlichen Grund-

sätze zu halten. Praktisch aber wird die de facto oder de jure Anerkennung immer nach Gründen der politischen Zweckmäßigkeit entschieden.

Die Haltung der Regierungen ist keineswegs einheitlich. England, das in China die größten wirtschaftlichen Interessen hat und um Hongkong besorgt ist, neigt zu einer bal-

16 Gewerkschaften im Deutschen Gewerkschaftsbund

FRANKFURT. (dpa) Der Gewerkschaftsbund für die Bundesrepublik Deutschland, der am 12. Oktober in München gegründet werden soll, wird 16 in den drei Westzonen bestehende Gewerkschaften umfassen. Die Frage, ob Berlin in den Gewerkschaftsbund einbezogen wird, soll erst dann diskutiert werden, wenn Berlin als 12. Land in die Bundesrepublik eingegliedert ist.

Der Organisationssekretär des Gewerkschaftsbundes, Georg Reuter, erklärte am Mittwoch in Frankfurt, der Bund werde die gemeinsamen Aufgaben der 16 großen Gewerkschaften, wie Arbeitsrecht, Sozialversicherung, gewerkschaftliche Schulung und Jugendaufgaben, übernehmen. Ihm sollen dafür 15 Prozent der Mitgliederbeiträge zufließen. Außerdem werde man einen Solidaritätsfond schaffen.

Die Länderorganisation Westdeutschlands soll nicht übernommen werden. Es sei vielmehr beabsichtigt, so sagte Reuter, innerhalb des Bundes in sieben Landesbezirken die Gebiete Schleswig-Holstein und Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen, Hessen, Bayern, Württemberg-Baden und Rheinland-Pfalz zusammenzufassen. Der Gewerkschaftsbund erwartet, daß er eine Stimme beim Internationalen Arbeitsamt er-

halten de facto Anerkennung. Die USA sind weniger interessiert und haben sich durch die Herausziehung ihrer Angehörigen und Diplomaten freie Hand geschaffen. Frankreich, das für Indo-China fürchtet, befürwortet am meisten eine weitere Stützung Tschiangs. Auch China ist auf wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Westen angewiesen, da es von Moskau nur politische Hilfe erwarten kann. Die eigentliche Gefahr ist auch nicht die neue Volksrepublik, sondern die Möglichkeit, daß sie ein Instrument der Kominform wird. Schon um das zu verhindern, muß der Westen in China im Spiel bleiben. TR

hält in München soll auch die Frage des künftigen Sitzes des Gewerkschaftsbundes entschieden werden, für den Düsseldorf und Frankfurt zur Wahl stehen. Zu dem Gründungskongreß wurden alle Marshallplan-Länder eingeladen. Mit Ausnahme von Luxemburg und Finnland haben alle ihre Teilnahme bereits zugesagt.

KPD-Minister in Rheinland-Pfalz der Sabotage beschuldigt

KOBLENZ (dpa). Ministerpräsident Altmeier erklärte am Mittwoch vor dem Landtag von Rheinland-Pfalz, daß der ehemalige Wiederaufbauminister Feller (KPD) als Minister entlassen worden sei, weil er Sabotage am Wiederaufbau betrieb, und sein Ministerium zu einem kommunistischen Sammelpunkt gemacht habe. Ein Befehl der französischen Militärregierung zur Ausschaltung Fellers habe selbstverständlich nicht vorgelegen. Altmeier gab diese Erklärung, nachdem Feller der Fraktionsführer der KPD im Verlauf der Debatte erklärt hatte, er sei seinerzeit auf Grund eines Kabinettsbeschlusses „ausgebootet“ worden, der auf einen Befehl der französischen Militärregierung zurückgehe.

Kassel 1949 / Eine Stadt kämpft um ihre Existenz

In Kassel fehlen noch immer die zusammenhängenden Geschäftsviertel. Manche Straßen gleichen sich heute noch mehr Schuttblattdellen und Geröllhalden als lärmenden, menschenwogenden Zentren einer Großstadt. Doch was Stadt und Bürger in den vergangenen Jahren geleistet haben, läßt sich erst dann ermessen, wenn man sich das Ruinenfeld von 1945 ins Gedächtnis zurückruft. Dreißigmal wurde die mehr als tausendjährige Stadt während des Krieges bombardiert. Mit einem Zerstörungsgrad von 75 Prozent gehört Kassel zu den am meisten heimgesuchten Städten Deutschlands.

Die Königstraße, einst Zentrum blühenden Geschäftslebens, beginnt nun wieder Gestalt anzunehmen. Viele neue Häuser sind entstanden, und das „Nächste Hier“... In Kürze Wiedereröffnung auf den hohen Bretterbänken, hinter denen gemauert, geklopft und gehämmert wird, zeigt, daß die Tüpfelchen des Wiederaufbaus langsam zusammenwachsen. Auch das Rathaus macht mit seinem blumenumrahmten Aufgang wieder einen einladenden Eindruck.

Das Staatstheater am Friedrich-Ebert-Platz war völlig zerstört. Aber Schauspieler, Sänger und Musiker haben trotzdem ihren Mitbürgern gute Aufführungen und Konzerte bereitet. In der Stadthalle führen sie heute mit Neuaufstellungen und Erstaufführungen ihre alte Tradition erfolgreich weiter. Im Landesmuseum dessen Wiederaufbau leider nur sehr langsam voranschreitet, und im „Ottoneum“ (Naturkundemuseum) finden darüber hinaus laufend bedeutende Ausstellungen statt. Gegenwärtig ziehen „Kirchliche Kunst der Gegenwart“ mit Werken von Gerhard Marcks und Otto Dix,

„Goethe-Erinnerungen“, ferner die Gedächtnisausstellung für den großen „Simpl“-Kartunisten Thomas Theodor Heine viele Besucher an.

Der Wohnungsbau liegt immer noch sehr im argen. Gewiß sind 45 000 zerstörte Wohnungen, mehr als zwei Drittel des vor dem Kriege vorhandenen Wohnraumes, nicht von heute auf morgen zu ersetzen. Aber es hätte in den Monaten nach der Währungsreform wesentlich mehr gebaut werden können, wenn das Geld dazu vorhanden wäre.

Hemmend macht sich in Kassel bemerkbar, daß die Stadt vorwiegend eine Beamten-, Pensionärs- und Schulstadt war und ist. Es fehlen die mittleren und kleinen Industrierwerke. Die Industrie ist einseitig auf die Schwerindustrie, wie die Henschel-Lokomotivwerke, ausgerichtet, die heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Das nordhessische Agrargebiet kann den Flüchtlingen nicht genügend Arbeit bieten. Die vielen Arbeitslosen — weit mehr als im Rhein-Main-Gebiet — bilden für Kassel eine große Sorge. In diesen Tagen, wo bei den Henschel-Werken wieder neue große Entlassungen drohen, muß die Stadt um ihre Existenz inmitten des nordhessischen Notstandsgebietes kämpfen.

Die Regierung in Wiesbaden hat jetzt neue Hilfeleistungen zugesichert. Zusammen mit der eigenen Initiative hofft die Stadt, auch den kommenden Winter ohne Rückschläge überstehen zu können. „Kassel lebt ... trotz alledem“, erklärte Oberbürgermeister Willi Seidel. Und es scheint, als ob diese Zuversicht auch von der Mehrheit der Kasseler geteilt wird.

Schiffsbaupreise haben sich ganz allgemein in allen internationalen Schiffbauländern um rund das Doppelte erhöht. Und gerade die deutschen Werften werden infolge der ungenügenden Ausnutzung ihrer Kapazität und durch die notwendige Erneuerung des vielfach beschädigten oder gänzlich vernichteten Arbeitsmaterials mit einer Steigerung ihrer Allgemeinkosten rechnen müssen.

Ob für die künftigen Neubauten zuerst ein Einheitsstyp in Frage kommt, steht noch dahin. Angesichts der Dringlichkeit zum Bau einer neuen Handelsflotte dürfte diese Frage jedoch zumindest einer Prüfung wert sein.

Demontage in Zahlen

BERLIN. (dpa) Ueber 830 000 Tonnen Material ist, wie aus dem am Mittwoch veröffentlichten letzten Monatsbericht des britischen Hohen Kommissars, Sir Brian Robertson, hervorgeht, bisher im britischen Besatzungsgebiet demontiert worden. Mehr als die Hälfte davon wurde bereits an die Empfängerländer versandt. Mit Ausnahme der Werke zur Herstellung synthetischen Oels, der Gummiwerke und dreier Werften verbleiben damit zur Demontage noch Ausrüstungsgegenstände in Höhe von 470 000 Tonnen.

Der Bericht besagt ferner, daß der größte Teil der Demontageaktion bis zum Jahresabschluß beendet sein soll. Bei den chemischen Werken, der Werkzeugmaschinen- und der Leichtmetallindustrie sei die Demontage bereits zu 90 Prozent beendet. Die alliierten Missionen der Empfängerländer seien darauf hingewiesen worden, daß es notwendig erscheine, im Hinblick auf den nahenden Winter die Demontagegüter möglichst schnell abzutransportieren. Es sei zu erwarten, daß die gegenwärtige Höhe des Versandes zumindest verdoppelt werden müßte, um den für das Reparaturprogramm gesetzten Termin — April 1950 — einhalten zu können.

Kurz gemeldet

München. Bundespräsident Heuß traf am Donnerstag auf seinem ersten offiziellen Staatsbesuch in der bayerischen Landeshauptstadt München ein. Auf dem Münchener Hauptbahnhof hatten sich Vertreter der bayerischen Regierung, an ihrer Spitze Ministerpräsident Dr. Ehard, zur Begrüßung des Bundespräsidenten eingefunden.

Frankfurt. Amerikanische Gerichte in Deutschland werden künftig keine Todesstrafe mehr verhängen. Die Abschaffung der Todesstrafe durch das Grundgesetz der deutschen Bundesrepublik gilt auch für die amerikanischen Gerichte, soweit sie nach deutschem Gesetz Recht sprechen.

Frankfurt. Alle amerikanischen Landesdirektoren der US-Militärregierung werden, wie die amerikanische Hohe Kommission am Mittwoch in Frankfurt mitteilte, als Landeskommissare auf ihren Posten verbleiben. Demnach verbleiben Captain Charles R. Jeffs in Bremen, Dr. James Newman in Hessen, Murray D. von Wagoner in München und Generalmajor Charles Groß in Würtemberg-Baden.

Heidelberg. Die „Kommandeuse von Buchenwald“, Ilse Koch, die zur Zeit im Gefängnis für Kriegsverbrechen in Landsberg untergebracht ist, wird am 17. Oktober in das Frauengefängnis Aichach bei Augsburg übergeführt werden. Gegen Ilse Koch soll im Frühjahr 1950 erneut, und zwar vor einem deutschen Gericht, verhandelt werden.

Mainz (SWK). Da Südwürttemberg-Hohenzollern seinen Verpflichtungen auf Butterlieferungen nicht nachkommt, ist man in Rheinland-Pfalz nicht in der Lage, die für September vorgesehene Butterration von 250 Gramm aufzurufen.

Hannover. Der niedersächsische Landtag beschloß am Mittwoch, daß den in der öffentlichen Fürsorge unterstützten Personen Beihilfen zur Beschaffung von Hausbrand und zur Einkleinerung von Winterkartoffeln gewährt werden. Der Landtag empfahl, diese Beihilfen nicht von der späteren Unterstützung abzuziehen.

Hamburg. Der ehemalige Gestapo-Beamte Paul Radam wurde am Mittwoch vom Hamburger Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Radam wird für die Mißhandlungen politischer Häftlinge im Konzentrationslager Fuhlsbüttel im Jahre 1933 verantwortlich gemacht.

Wilhelmshaven. Durch die Sprengung von drei Docks auf dem Gelände der Bauwerft Wilhelmshaven wurde am Mittwoch erheblicher Sachschaden verursacht. Eine Frau verlor durch eine emporschnellende Wagentraße, auf die ein Sprengstück gefallen war, ein Auge. Die Stadtverwaltung hatte sich vergeblich bemüht, die Docks vor der Vernichtung zu bewahren.

Berlin. In den Berliner Wechselstuben erhöhte sich das Ostmark-Angebot am Mittwoch auf 3,5 Millionen Ostmark gegenüber zwei Millionen Ostmark am Dienstag. Nach Ansicht der Wechselstuben kommt jetzt das Ostmark-Material heraus, das in den letzten Wochen in spekulativer Absicht gekauft wurde.

Wien. Der Presseschef der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien, Jan Rohac, der kürzlich von seinem Posten abberufen worden war und nach Prag zurückkehren sollte, ist nach dem Westen geflüchtet.

Rom. Seit der Überschwemmungskatastrophe in Südtalien am vergangenen Sonntag wird ein Autobus mit norwegischen, schwedischen und dänischen Touristen vermißt. Nach bisher unbefriedigenden Augenzeugenberichten soll er, bis fast zum Dach in den Fluten stehend, in der Nähe von Capua gestrandet worden sein.

Dublin. 385 Flüchtlinge aus dem Baltikum mußten auf ihrem Weg von Schweden nach Kanada in Irland Station machen, da ihr Schiff seuntätig geworden ist. Es ist jedoch fraglich, ob die irischen Behörden dem Schiff die Weiterfahrt gestatten werden, da es nur für die Aufnahme von 50 Passagieren geeignet ist.

Washington. Der amerikanische Finanzminister John Snyder sprach sich am Mittwoch erneut gegen eine Erhöhung des Goldpreises aus.

Seoul. Ein kleiner koreanischer Dampfer mit 200 Koreanern an Bord, sank am Mittwoch in der Nähe der Insel Kangwha vor der koreanischen Westküste. Wie die „New York Times“ berichtet, konnten nur 76 Passagiere unversehr geborgen werden.

Südbadischer Landtag darf Haushalt nicht beraten

FREIBURG (dpa). Der südbadische Landtag nahm am Mittwoch einen Antrag an, der es als unmöglichen und verfassungswidrigen Zustand bezeichnet, daß ein halbes Haushaltsjahr vergangen ist, ohne daß die Haushaltsberatung von der allein zuständigen Volksvertretung aufgenommen werden konnte. Der Antrag des Haushaltsausschusses ersucht die Regierung, in der nächsten Landtagssitzung, die in der Woche vom 16. bis 22. Oktober stattfinden soll, eine ausführliche Darstellung der Schritte zu geben, die bei der Besatzungsmacht unternommen wurden, um die Genehmigung zu erhalten, den Haushaltsvoranschlag 1949/50 im Landtag zu beraten.

Wie wird das Wetter?

Ruhiges Herbstwetter
Übersicht: Der hohe Druck über Mitteleuropa schwächt sich langsam weiter ab. Doch vermögen lediglich schwache Störungsreste aus Südwesten bis in unser Gebiet vorzudringen und vorübergehend Bewölkungszunahme zu bewirken.
Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitag: Ueberwiegend heiter, nur vorübergehend stark bewölkt, morgens und vormittags zum Teil stark düstern oder neblig, weiterhin trocken. Höchsttemperaturen zwischen 18–22 Grad, Tiefsttemperaturen zwischen 8–11 Grad. Schwach windig.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7139-53, Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker Anzeigenleiter: Theodor Zwecker Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7139-53.

Polizei unterbricht Dauertanz

BERLIN (dpa) In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich ein neuer Zwischenfall bei dem vom Weltbürger Nummer 2, Rudi Herzberger, im Theatralhaus in Berlin veranstalteten Dauertanzwettbewerb. Kurz vor 24 Uhr erschien ein Kommando der Westberliner Polizei und verlangte die Räumung des von etwa 900 Gästen besuchten Theatralhauses. Als Begründung führte die Polizei an, daß die Konzession für die Veranstaltung und den damit verbundenen Ausschank abgelaufen sei.

Erst nach erregten Debatten gelang es der Polizei, die Besucher der Veranstaltung zum Verlassen des Hauses zu bringen. Unter dem Jubel der Anwesenden erklärte Herzberger, daß der Dauertanz vor der Garderobe fortgeführt werden soll. Voran die Kapelle zogen die Dauertänzer in den Vorräum der Garderobe und setzten ihren Wettbewerb fort. Nach etwa 60 Stunden waren gegen 24 Uhr noch acht von ursprünglich 18 Paaren beteiligt. Sie wurden noch einmal vom Arzt untersucht und für „tauglich“ befunden, weiter zu tanzen. Der Veranstalter des Dauertanzes, Rudi Herzberger, erklärte, daß der Tanz noch über den nächsten Sonntag andauern werde.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Der deutsche Seeschiffbau wartet

F. G. Die festgefahrene Londoner Schiffsfahrtsbesprechungen, deren Bericht bis zum 18. Oktober den Regierungen Frankreichs, Englands und der USA zugestellt sein soll, gelten nicht als abgebrochen. Immer noch ist die Möglichkeit gegeben, daß sich auf Grund neuer Gesichtspunkte die Verhandlungen beloben, und uns über die bereits genehmigten Schiffsbauten in der Größenklasse bis 1500 t eine Einigung über die Größe und Geschwindigkeit der Deutschland zu gestattenden Seeschiffe bringen. Diese baldige Verständigung der drei Westmächte ist für Deutschland um so dringlicher, als von ihr der Beginn des Seeschiffbaues an sich abhängig ist und bereits jetzt, wie z. B. in Hamburg die Werften genötigt sind, zu größeren Entlassungen ihrer Belegschaften zu schreiten. Es fehlt diesen Betrieben an Aufträgen und Mitteln, die ihrerseits wieder an gesetzliche Regelungen gebunden sind und deren Beschluß durch deutsche Parlamente so lange nicht erfolgen kann, als eine Verständigung der westalliierten Schiffsbauprojektoren über die oben erwähnten Fragen nicht erfolgt ist.

Für Deutschland ist die bisherige Entwicklung mehr als betrüblich. Man hatte gehofft, daß mit Hilfe einer neuen deutschen Handelsflotte das Loch in unserer Zahlungsbilanz bald gestopft werden könnte das durch die notwendige Ausgabe hoher ausländischer Frachttarife für die Einfuhr überseeischer Güter entsteht. Die hierfür aufzuwendenden Devisenbeiträge belaufen sich zur Zeit auf etwa 200 Millionen Dollar pro Jahr und werden für die Jahre 1952/53 sogar auf etwa 250 Millionen geschätzt.

Da dem Bau von Hochseeschiffen praktisch nichts mehr im Wege stünde — als eben die noch ausstehende Festlegung der Größe und

Geschwindigkeit der künftigen deutschen Hochseeschiffe, bedarf es dringend einer gesetzlichen Regelung durch die Bundesrepublik. Dies könnte zweckmäßig durch ein Gesetz zum Wiederaufbau der Handelsflotte geschehen. Weder die Reedereien noch die Werften sind von sich aus fähig, die benötigten Beträge auch nur annähernd allein aufzubringen. Die Entwicklung der Preise im Hochseeschiffbau hat für die deutsche Wirtschaft große Bedeutung, besonders nach der bereits erteilten Genehmigung zum Bau einer größeren Anzahl Schiffe in der Größe von 1500 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 12 Seemeilen. Ein Motorschiff dieser Größe kostete vor dem Kriege etwa eine Million Reichsmark, wobei dessen Erstellung gewöhnlich etwas teurer war, als die eines Dampfschiffes. Demgegenüber schwanken heute die Kosten für ein gleich großes Schiff zwischen zwei und zweieinhalb Millionen Mark. Güte und Bauwert oder auch eine Erhöhung der Geschwindigkeit um nur eine Seemeile haben bereits Preisänderungen zur Folge. Ein weiterer Unterschied in den Preisen tritt ein, wenn es sich um den Bau des Schiffes nach einem Einheitsstyp oder um einen Einzel- oder Spezialbau handelt. Die Kosten der jetzigen deutschen Neubauten werden zu 60 Prozent durch das Land getragen, in dessen Bereich der Neubau fällt, während die restlichen 40 Prozent je zur Hälfte von einem Kreditinstitut und dem künftigen Eigentümer aufgebracht werden müssen.

Die uns ebenfalls erlaubten Neubauten für die Küstenschiffahrt, in erster Linie Motorschiffe von etwa 250 Tonnen, sind naturgemäß erheblich billiger. Ein solches Schiff wird annähernd 325 000 Mark kosten gegenüber etwa 170 000 Mark vor dem Kriege. Die

BRUCHSAL und Umgebung

Fundsachen

Bruchsal. Auf dem Einwohnermeldeamt wurden folgende Fundsachen abgegeben: 1 Herrenfahrrad, 1 Kinderschuh, Kinderstrickweste, Herrenpullover, Einkaufstasche, 1 Paar Kinderschuhe, 2 Regenmäntel, 1 Herrenhut, 2 Paar Damenschuhe, 1 Handtasche; 1 Hund zugelaufen.

Radioclub Bruchsal

Am Freitag wurde in Bruchsal ein Ortsverband des Württemberg-Badischen Radioclubs gegründet. In diesem Club können sich Radiobastler, Amateure und sonstige interessierte Personen zu einem interessanten Erfahrungsaustausch zusammenfinden. 1. Vorstand wurde Berthold Bauer, 2. Vorstand Gogroff, Schriftführer Karl Moch jr., Kassier Ludwig Wahl. Die technische Leitung und Beratung übernimmt Radioingenieur Leist.

Gondelstein. Ein lange hinausgeschobener Wunsch der Bevölkerung ist jetzt dadurch in Erfüllung gegangen, daß die Straße nach Neilsheim oberhalb des Douglaschen Schlosses instandgesetzt worden ist. Schon 1939 waren dazu die Schottersteine angefahren worden, dann aber wurde das Vorhaben durch die Kriegereignisse „konserviert“ und erst zehn Jahre später ist der Wunsch nun Wirklichkeit geworden. Zu begrüßen wäre es allerdings, wenn die restliche Strecke in der Dorfstraße bis herunter zum Bahnhof ebenfalls eine neue Straßendecke erhalten könnte. Doch spricht die Finanzlage auch hier das letzte Wort.

Bundesbahn-Sackgasse Bruhrain

Unzufriedenheit mit dem neuen Fahrplan — Der Bruhrain fordert vernünftigen Bahnverkehr

Philippsburg. Was früher eine Hauptdurchgangslinie des Verkehrs zwischen Stuttgart und Saarbrücken war, ist heute nur noch sozusagen eine Sackgasse, ein Nebengleislein mit drei Stationen und das tote Geleise endet an einer abgebrochenen Rheinbrücke. Früher gab es dreizehn Zugpaare an einem Tage, heute sind es fünf, und diese fünf Zugpaare bringen für die Reichsbahn und die betroffenen Reisenden fast unlösbare Probleme.

Morgenstund hat Gold im Mund?

Es ist ohne Weiteres einleuchtend, daß auch bei dem verringerten Verkehr in der Sackgasse die genannten Zugpaare bei weitem nicht ausreichen können. Dies gilt vor allem hinsichtlich des Pendelverkehrs der Arbeiter. Nehmen wir z. B. einen Arbeiter, der um acht Uhr in Karlsruhe seine Arbeit aufnehmen soll und dessen Arbeitszeit um sechs Uhr endet. Dann muß dieser Mann morgens schon um sechs Uhr von Philippsburg wegfahren und ist fünf Minuten vor sieben schon in Karlsruhe. Und jeden Tag muß er eine Stunde umsonst verbringen, weil von hier aus keine andere Anschlußmöglichkeit besteht. Dagegen verläßt um sieben Uhr fünf Minuten ein Zug in Richtung Karlsruhe die Station Graben-Neudorf. Wenn dieser Zug 10 Minuten später abginge, dann bestände Anschluß für den um 6 Uhr 55

Rheinsheim verlassenden Schülerzug. Diese Differenz von 10 Minuten verursacht den Ausfall einer ganzen Stunde für jeden Arbeiter oder Angestellten, der in Karlsruhe um acht Uhr seine Arbeit aufnimmt.

Für Bummier keine Reisemöglichkeit

Umgekehrt muß jeder Reisende, der abends in die Sackgasse fahren will, schon um 17 Uhr 55 Karlsruhe verlassen. Es gibt später keinerlei Anschluß mehr in Graben-Neudorf. Es ist also der Bevölkerung keinerlei Möglichkeit gegeben, an irgend einer kulturellen Veranstaltung teilzunehmen, die ja meist abends stattfinden. Seit fünf Jahren lebt der geistig Interessierte völlig isoliert und kann sein Dasein nur fristen von den dürftigen Brocken, die von dem reichen Tisch der Städte abfallen in Gestalt von zweifelhaften Darbietungen sogenannter Künstler und Wandertheater.

Absolute Sonntagsruhe

Noch schwieriger jedoch wird das Problem am Sonntag, ausgerechnet am Sonntag. Wir können beiseite lassen, daß jemand, der aus dem Bruhrain am Sonntagvormittag nach Bruchsal oder Karlsruhe fahren muß, um etwas erledigen zu können, eher auf das Geschäft, oder auf die Erledigung seiner Sache verzichtet, als zu fahren.

Er muß nämlich am Sonntag um fünf Uhr aufstehen, damit er kurz vor sechs hier wegfahren kann. Es gehen nämlich bis 13 Uhr mittags keine Züge mehr. Dabei ist offensichtlich, daß der Verkehr, um mit den obligaten Worten der Reichsbahn zu sprechen, eine genügende Dichte hat, also rentabel ist. Ja, wir glauben annehmen zu können, daß diese Strecke nicht Schuld trägt an dem Milliardendefizit der Reichsbahn, wobei wir an dieser Stelle rühmend erwähnen müssen, daß die Instandsetzung der unterbrochenen Strecke in der Hauptsache auf die Initiative der Gemeinden zurückzuführen ist.

Die Vernunft fordert . . .

Natürlich wären noch weitere Beschwerden vorzubringen, die wir aber nicht ausführlich behandeln wollen. Wir beschränken uns auf die Hauptpunkte und sind der Meinung, daß ausreichende und vernünftige Verkehrsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Dazu gehören die Einlegung folgender Züge: Ein Zug, beziehungsweise ein Triebwagen mit der Abfahrtszeit in Rheinsheim etwa um sechs Uhr 45, damit er in Graben-Neudorf den Anschluß sieben Uhr fünf erreicht in Richtung Karlsruhe. Zweitens: Einlegung eines Zuges beziehungsweise Triebwagens ab Graben-Neudorf um 21 Uhr. Drittens dasselbe um 23 Uhr, sofern um diese Zeit ab Karlsruhe ein Anschlußzug eingelegt werden sollte. Viertens: Es soll der täglich verkehrende Zug um acht Uhr früh auch sonntags verkehren. Selbstverständlich müßten diese Züge bzw. Triebwagen nach Bruchsal durchgehen oder umgekehrt, so daß damit ein idealer Anschluß an die zwei Parallelstrecken des Rheintales gegeben wäre.

Der neue Fahrplan ist jetzt in Kraft getreten. Es blieb alles unverändert. Die Verkehrsmöglichkeiten sind ebenso schlecht wie früher, obwohl aus dem Bruhrain öfters Anregungen privater und behördlicher Art bei der Bundesbahndirektion eingegangen sind. Die Bevölkerung des Bruhrains hat die Enttäuschung mit stiller Erbitterung zur Kenntnis genommen und hofft, daß in Zukunft doch etwas geschieden wird, was irgendwelche Verbesserungen in dieser Hinsicht bringt.

Rund um Karlsruhe

Handelsfett. Zur Beseitigung von Unklarheiten weist das Ernährungsamt nochmals darauf hin, daß auf die zum Bezug von Handelsfett aufgerufenen Lebensmittelkartenschnitte wahlweise und entsprechend der Vorratslage abgegeben werden:

- Im Verhältnis 100:100: Margarine, Schmalz, Speck und Darmfett.
- Im Verhältnis 100:80: Speiseöl, Schmalz, Pflanzen-(Platten-)fett, Schmelzmargarine, Butterschmalz.

Liedolsheim. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt das Kind des Arbeiters Wilhelm Glatzel, als es am Samstag von einem LKW erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Mit einem Oberschenkelbruch mußte es ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Eine gutgelungene Werbeveranstaltung führte am Sonntag der Turnverein 1900 durch. Turner aus Karlsruhe, Knieleiningen, Eggenstein, Hochstetten, Graben und Oberhausen nahmen daran teil. Dabei erzielten besonders einige beimputzierte Kameraden großen Beifall für ihre Übungen. Die Turnerinnen verschiedener Vereine führten Reigen, Tänze und Freilübungen mit Ringen und Keulen vor, während die Schüler ihre Gewandtheit im Bodenturnen zeigten. Die Gesangsvereine „Einigkeit“, „Fidelis“ und „Vorwärts“ umrahmten die Veranstaltung mit Liedern. — Mit einem klaren Sieg über Weingarten konnten sich die hiesigen Fußballer mit Graben punktgleich stellen und stehen durch besseres Torverhältnis nunmehr an der Tabellenspitze. — Oskar Seitz kehrte dieser Tage aus holländischer Internierung heim.

760 Soforthilfe-Anträge eingereicht

Bretten. Die Fürsorge-Abteilung der Stadtverwaltung hat sich in den letzten Wochen über Arbeitsmangel nicht zu beklagen gehabt. Tag für Tag erschienen die Geschädigten, um ihre Soforthilfeanträge einzureichen. Bei dem Umfang und der teilweise komplizierten der Fragebogen, die dabei auszufüllen waren, gab es natürlich viele Rückfragen, und der zuständige Sachbearbeiter hatte auch manchmal ein gut Teil Geduld und Einfühlungsvermögen zu beweisen, um allen gerecht zu werden. Es ist zwar verständlich, daß alle, die sich von der zu erwartenden Hilfsaktion irgendwie angesprochen fühlten, auch wirklich kamen, ganz gleich, ob ihre heutige soziale Lage nun gut oder schlecht ist. Ja, es kam sogar auch mancher, der beteuerte, daß es ihm „auch mies“ gehe, dem aber noch nicht einmal Aussicht auf Unterstützung in diesem Rahmen gemacht werden konnte, weil er einfach nicht zu dem Kreis der in Frage kommenden Antragsteller gehörte. 400 Personen haben in Bretten Antrag auf Gewährung der Unterhaltsbeihilfe gestellt, wovon etwa 300 gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf

Rund um BRETTE

Sonderzug von Eppingen nach Landau

Am kommenden Sonntag fährt ein Sonderzug mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung von Eppingen nach Landau anlässlich der Obst-, Gemüse- und Blumenschau. Interessierten Obst- und Gartenbaufreunden ist Gelegenheit gegeben an einer einmaligen Sonderschau über Obst, Gemüse und Blumen teilzunehmen. Abfahrt: Eppingen: 6.30 Uhr. Haltestationen unterwegs: Sulzfeld, Zaisenhausen, Flehingen, Bauerbach, Bretten (ab: 7.06 Uhr), Wössingen, Jöhlingen, Durlach, Karlsruhe (ab: 7.43 Uhr), Mühlburg. Rückfahrt: Ankunft in Karlsruhe: 19.50 Uhr, in Bretten 20.29, in Eppingen 21.01 Uhr.

Die Teilnehmer aus Bruchsal fahren 7.04 Uhr in Bruchsal ab. Der Anschluß in Karlsruhe wird abgewartet. Rückfahrt ab Karlsruhe nach Bruchsal 19.50 Uhr.

Kurznotizen

Bretten. Der nächste Viehmarkt wird am kommenden Montag auf dem Viehmarktplatz ab 8 Uhr abgehalten. — Das Städtische Schwimmbad und Sonnenbad ist seit Mittwoch geschlossen. — Der Wochenmarkt beginnt ab sofort im Winterhalbjahr jeweils um 8 Uhr. — Schwerbeschädigte mit einer Erwerbsminderung von 70% und mehr erhalten ab 4. Quartal des Wirtschaftsjahres 1949/50 zwei Zentner Brennstoffe auf Abschnitt E der Brennstoffkarte, der dazu auf der Kartenstelle abgestempelt werden muß. (Rentenbescheid oder Beschäftigtenausweis vorlegen) — Mütterkarten für Oktober und Kohlenbezugschein für Schneider usw. können bei der Kartenstelle abgeholt werden. — In den nächsten Tagen werden Zähler bei allen Betriebsinhabern, die mehr als 0,5 ha landwirtschaftlich bewirtschaften, vorsehen, um den Umfang des Anbaues landwirtschaftlicher Zwischenfrüchte und von Futterpflanzen zur Samengewinnung zu ermitteln. Die Erhebung dient lediglich volkswirtschaftlich statistischen Zwecken, um den Regierungsstellen für ihre Maßnahmen auf dem Gebiet der Ernährungsicherung die notwendigen Unterlagen zu verschaffen. — Vor einer Durchführung von Transporten im Fernverkehr ohne Genehmigung warnt eine Bekanntmachung des Landrats, die öffentlich ausgehängt ist. — Freibankfleisch wird am Freitag ab 16 Uhr im Schlachthaus verkauft gegen 25% Fleischmarken.

Der tägliche Verkehrsunfall

Bretten. Auf der Reichstraße nach Stuttgart in unmittelbarer Nähe der Knittlinger Gemarkungsgrenze stießen am Dienstagabend zwei Lastzüge zusammen, da der eine davon entgegen der Straßendisziplin in dem Augenblick überholen wollte, als ihm der andere Wagen entgegenkam. Es entstand nur Sachschaden.

Abschluß der Badesaison

Flehingen. Das Schwimmbad hat nunmehr seine Pforten für dieses Jahr geschlossen. Es wurde von der Bevölkerung in Anbetracht des anhaltend schönen Wetters sehr gerne benutzt, an Sonntagen zählte man bis zu 1000 Besucher. Die Einführung von Familienkarten mit entsprechenden Kinderermäßigungen, sowie von verbilligten Karten für Schüler, Studenten und Erwerbslose nach dem Beispiel anderer Bäder (z. B. des Bretter Städtischen Schwimmbades) würde für die Zukunft als soziale Maßnahme und gleichzeitig zur verstärkten Besucherwerbung zu empfehlen sein. Allerdings wäre dann gleichzeitig eine gewiß mögliche Erweiterung der Lagerplätze zu erwägen, da schon in diesem Jahre an heißen Tagen die Platzanlage kaum ausreichte. Weiter erscheint die Anbringung von Holzrosten rings um das Schwimmbassin, die Erstellung eines Stahlgrunbrettes und eine Vermehrung der Sitzgelegenheiten zu begrüßen. Die Durchführung von Lehrgängen der DLRG Karlsruhe zur Ausbildung von Rettungsschwimmern fand eine lebhaftige Beteiligung, so daß man auch für das kommende Jahr mit einer Wiederholung solcher Kurse rechnen kann. Drei Jugendliche aus Flehingen haben sich bereits praktisch als Rettungsschwimmer bewährt: Lore Pfersching, Siegfried Ebert und Rolf Stief.

Neue Rußlandheimkehrer

Heute traf ein Transport mit 54 Heimkehrern für die US-Zone aus Rußland ein. Die Heimkehrer kamen aus den Lagern Moskau, Stalingorsk, Leningrad und Lublino. Es wurden entlassen nach: Karlsruhe: Ernst Heilmann, 28. 9. 13, Lager 7388/8; Berthold Kolb, 12. 1. 18, Lager 7891/1; Karl Herpel, 4. 7. 25, Lager 7388/2; Walter Schüle, 7. 8. 14, Lager 7388/8; Alfred Möck, 3. 1. 22, Lager 7388/2; Franz Schröder, 14. 3. 14, Lager 7388/1. Karlsruhe-Land: Ettligenweiler: Anton Rüböl, 19. 7. 23, Lager 7388/12; Graben: Ernst Müller, 16. 10. 22, Lager 7388/15; Friedrichstal: Josef Kittel, 28. 5. 05, Lager 7453/14. Bruchsal-Land: Oberhausen: Josef Köhler, 17. 10. 14, Lager 7455/4; Oestringen: Walter Hartlieb, 13. 9. 21, Lager 7388.

Wein — der beste Diplomat

Rebenveredelungsanstalt Durlach versorgt Nordbaden mit widerstandsfähigen Pfropfreben

Besatzungsmächte brauchen nicht unbedingt nur schlechte Dinge einzuführen. Die Römer zum Beispiel brachten den Wein nach Deutschland. Wahrscheinlich wäre die Rebe auch ohne militärischen Tamtam in unser Gebiet gekommen — die Kartoffel benötigte auch kein Böllerschießen mit Friedensschluß. Aber dessen ungeachtet soll man nicht ungerecht, sondern den Römern dankbar sein, da sie sich gleichzeitig als Lehrmeister — weniger im Trinken als vielmehr im Weinbau betätigt hatten.

Allerdings — und das verdient festgehalten zu werden — hielt der alte Cäsar es wahrscheinlich für unwahrscheinlich, daß unsere Spitzweine in unserer Gegend gewachsen sind. Er würde den Kopf schütteln ob einer solch hervorragenden Qualität und den leisen Verdacht hegen, daß dieser saure Germanenwein mit einem Schuß süßen Römerweins gepanscht sei.

Der Leiter des staatlichen Rebzuges in Durlach, Weinbauoberinspektor Meinke, würde dem staunenden Römer aber einen Vortrag halten über Trockenbeerenauslese, Wein- und Rebenpflege, daß er ellenden Fußes nach Rom pilgern würde, um seine Landsleute, die doch unter weit günstigeren Bedingungen das edle Naß anbauen, über die deutsche Weinwissenschaft zu unterrichten.

In Deutschland steht schon seit Jahren der Weinbau unter staatlicher Kontrolle, und der Staat betätigt sich hinsichtlich der Förderung des eingefangenen Sonnenscheins durchaus federführend: Er schuf Gesetze — zum Beispiel das Reblausgesetz und das Weingesetz — und gründete Anstalten zur Veredelung des Weines, wie in Durlach die Rebenveredelungsanstalt oder in Lauda im Taubertal die staatliche Rebzucht. Diese beiden Güter betreiben den Nordbadischen Weinbau, der sich in fünf Anbaugebiete aufteilt. Im äußersten badischen Zipfel liegt das fränkische Weinbaugbiet, das sich hauptsächlich an den Hängen des Taubertales hinzieht und seine Krönung im sogenannten „Boxbeutel“ findet. Dort werden hauptsächlich Silvaner, Müller Turgau und Gutedel angepflanzt, während im anschließenden Neckar-Jagst-Weinbaugbiet neben dem Riesling, der Trollinger, Spätburgunder und andere Mischgewächse gut gedeihen. Im Weinbaugbiet um Heidelberg gesellt sich zum Riesling und Weißburgunder noch der Ruländer, die St. Laurentzrebe und der blaue Spätburgunder. Zwischen

Heidelberg und Karlsruhe, im Kraichgau, kommen zu diesen Rebenarten noch der Portugieser und der schwarze Riesling. In unseren Heimatgebieten, dem Pfalz-Enz-Albtal-Weinbaugbiet, wird ein buntes Gemisch sämtlicher Rebenarten angepflanzt.

Die Hauptaufgabe der Rebenveredelungsanstalt Durlach erstreckt sich vor allem in der Züchtung von Pfropfreben, von denen Hunderttausende gepflanzt und in die einzelnen Weinbaugbiete versandt werden. Damit wird für den Weinbau, der durch allerlei Schädlinge gefährdet ist, eine sichere Existenzgrundlage geschaffen, die ihn dem Ziel, „viel, gut und billig“ zu erzeugen, näher bringt.

In dem früher markgräflichen Weinberggelände von Durlach, das 1904 zusammen mit Augustenberg verstaatlicht wurde, werden acht Hektar — der sogenannte „Amerikaner Muttergarten“ — ausschließlich für den Anbau von reblausfesten Unterlagsreben angepflanzt, die gegen alle Krankheiten besonders widerstandsfähig sind. Darüber hinaus steht die Anstalt den Winzern und Genossenschaften mit Rat und Tat zur Seite.

Weinbauoberinspektor Meinke propagiert, im Interesse der Weinbauern, einen späten Weinlesestermin. Wie wir erfahren steigt gerade in den warmen Herbsttagen die Qualität der Reben ganz beträchtlich: Jeder Tag bringt ein Grad Oechsle mehr. Das bedeutet, daß sich der Wein besonders in den letzten Herbsttagen die Eigenschaften erwirbt, die an ihm von allen Kennern geschätzt werden.

Es ist eine Freude durch den Durlacher Weinberg zu wandern. Überall hängen die reifen, aber auch jetzt im Oktober noch nicht überreifen Trauben, die bald in die Flüssigkeit verwandelt werden, die von dem Leiter der Rebenveredelungsanstalt scherzhaft als der „beste Diplomat“ bezeichnet wurde. HK

Wassersorgen in Büchig

Für den Bau eines neuen Pumpwerkes 80 000 DM veranschlagt

Büchig. Wie wichtig das im allgemeinen so selbstverständlich hingegenommene Wasser ist, beweisen die Sorgen, die seit geraumer Zeit die Gemeinde Büchig hat. Schon demjenigen, der dem Ort einen flüchtigen Besuch abstattet, fallen an allen Brunnen die Warnungstafeln auf, die die Bevölkerung auffordern, das hier entnommene Wasser nur in abgekochtem Zustande zu verbrauchen, denn Untersuchungen der Probe, die das Wasserwirtschaftsamt vor einiger Zeit entnommen hat, haben einen bedenklichen gesundheitsgefährdenden Bakterienbestand ergeben. Die Büchiger sind natürlich darüber, daß sie nun bis auf weiteres mit ihrem „Tafelwasser“, wie sie es selbst humorvoll nennen, vorlieb nehmen müssen, nicht gerade erbaut. Aber dazu kommt eine beinahe noch größere Sorge, die darin besteht, daß neben der schlechten Beschaffenheit des Wassers sogar noch ein permanenter Mangel zu verzeichnen ist. Hier hat die vergangene Zeit zweifellos eine Unterlassungssünde begangen. Während die Verhältnisse im Unterdorf noch einigermaßen erträglich sind, sind die obere Dorfhälfte und die abseits liegenden Gehöfte häufig, zum Teil ausschließlich, auf ihre eigenen Pumpbrunnen angewiesen, von denen allerdings einige vom Wasserwirtschaftsamt aus dem erwähnten Grunde bereits geschlossen worden sind. Besonders an Samstagen, wo der Wasserverbrauch immer besonders hoch ist, muß das Wasser häufig von weither, von den wenigen noch ergiebigen Brunnen des Unterdorfes, herangeschafft werden. Der Bau einer allen Ansprüchen

Rechnung tragenden Wasserleitung entspricht deshalb einem dringenden Bedürfnis. Nun ist bereits im Jahre 1926 eine Quelle im Gewinnbruchgasse gefaßt worden, deren Wasser einwandfrei ist und quantitativ für den ganzen Ort ausreichen würde. Es wäre also notwendig, ein Pumpwerk zu errichten und den Netzanschluß an die bisherige Wasserleitung herzustellen, d. h. das „Brunnenhäusle“ anzuschließen. Die Kosten für ein solches Projekt sind mit 80 000 DM veranschlagt, wovon die Gemeinde 30 000 DM zu übernehmen hätte, um den ersten Bauabschnitt zur Ausführung zu bringen. Das ist freilich unter den heutigen katastrophalen Finanzverhältnissen eine beinahe untragbar erscheinende Belastung für Kreis und Gemeinde, aber bei den unhaltbaren Zuständen im Dorf wird nichts anderes übrig bleiben, als in den sauren Apfel zu beißen.

Wildschweinjagd — mitten im Stadtzentrum Mains (SWK). Eine nicht alltägliche Wildschweinjagd wurde dieser Tage mitten in der Stadt abgehalten. Auf irgendeine Weise war ein kapitaler Schwarzrook in die sehr belebte Saarstraße geraten und attackierte dort angriffslos eine Anzahl von Passanten. Eine 75jährige Frau erlitt einen Oberschenkelbruch und zwei jüngere Männer trugen durch die Stoßbrüche des Kellers schwere Fleischwunden an den Beinen und im Rücken davon. Der französische Gendarmerie gelang es, das Tier auf den in der Nähe liegenden Friedhof abzuführen und dort schließlich zu erlegen.

Spielplanvorschau des Badischen Staatstheaters

Wesentliche Neuinszenierungen der Oper und des Schauspielers, sowie eine Reihe prominenter Ensemble- und Einzelgastspiele werden das Gesicht des Oktober-Spielplans des Badischen Staatstheaters bestimmen. Am Freitag, den 14. Oktober geht erstmalig „Die Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“ in der Inszenierung von Albert Fischel und mit Heinrich Wildberg in der Titelrolle in Szene. Die Oper bringt am Sonntag, den 23. Oktober in der Inszenierung von Heinz-Wolfgang Wolff und unter der Stabführung von Otto Matzerath „Die Bohème“ von Giacomo Puccini. Die Partie der Mimì singt Hannelore Wolff-Ramponi. Für die Partie des Rudolph wurde Albert Weikenmeier von den Städtischen Bühnen Hannover verpflichtet, der mit dieser Partie seine Gastspielserie in Karlsruhe beginnt.

Nach seinen triumphalen Erfolgen bei den Edinburgher Festspielen gastiert im Rahmen seiner Deutschlandtournee das Ballett des champs élysées Paris mit großem Orchester und eigenen Dekorationen am Montag, den 17. Oktober einmalig am Badischen Staatstheater Karlsruhe.

Ake Collett, der bei seinem letzten Gastspiel als Rigoletto stürmisch gefeierte Baritonist der königlichen Oper Stockholm wird am 22. Oktober in einer einmaligen Aufführung von „Tosca“ den Scarpia in italienischer Sprache singen. Die Titelrolle übernimmt Renate Sörrensen, die Partie des Cavaradossi Jan Michael Schröder. Schließlich wird am 28. Oktober auf vielfachen Wunsch „Rigoletto“ mit Ake Collett in der Titelrolle wiederholt. Albert Weikenmeier wird den Herzog singen.

Die Macht des Schicksals, der Freischütz und Maria Stuart werden bis Mitte Oktober letztmalig wiederholt. Die beiden Operetteninszenierungen „Die lustige Witwe“ und „Oly Polly“, die jeder Karlsruher gesehen haben muß, werden mit zahlreichen Aufführungen den Spielplan nach der betteren Seite auflücken.

Immer wieder Rauschgiftschmuggel

Riesige Mengen an Morphin sichergestellt

Lörrach (SWK). Nach mehr als dreimonatiger Fahndung gelang es der Basler Polizei, einem weiteren Rauschgiftschmuggler auf die Spur zu kommen. Unter den sechs verhafteten Personen befindet sich auch eine deutsche Grenzläuferin, die täglich nach Basel kam und dabei jeweils große Mengen Rauschgift über die Grenze brachte. Bei der Vernehmung der Verhafteten traten enge Verbindungen mit Mittelmännern in größeren deutschen, französischen, schweizerischen und italienischen Städten zutage. Obwohl die Polizei über den Umfang des sichergestellten Morphiums den Umständen bewahrt, betonte sie, daß schon seit Jahrzehnten in der Nord-West-Schweiz noch keine so riesige Menge an Rauschgift den Behörden in die Hände gefallen sei. Dieser Hinweis will schon etwas heißen, da ja gerade an dieser Ecke besonders viel geschmuggelt wurde.

7 DM für Einkellerungskartoffeln?

Eine Stellungnahme der Gewerkschaften

Der Ortsausschuß der Gewerkschaften bittet um Veröffentlichung folgender Mitteilung: Nach Berichten der Ernährungsverwaltung soll die diesjährige Kartoffelernte keineswegs so schlecht sein, wie ursprünglich angenommen wurde. Die geringe Ernte in den süddeutschen Ländern sei durch normale Ernten in Oldenburg und Niedersachsen voll ausgeglichen. Außerdem kann man jeden Tag hören, daß der so anspruchsvolle Arbeiter heute keinen Kohl und keine Kartoffeln mehr essen will. Man sollte also annehmen, daß bei normalem Angebot und geringerer Nachfrage die Preise für Kartoffeln nicht höher seien als im Vorjahr. Das ist aber keineswegs der Fall. Ein Vergleich der dies- und vorjährigen Kleinverkaufspreise der Konsumgenossenschaft Stuttgart ergibt folgende Preise in Pfennigen pro Kilogramm und in D-Mark pro Zentner:

1948		1949	
1 kg	1 Ztr.	1 kg	1 Ztr.
17. 8.	15. 7.00	15. 8.	18. 8.50
30. 8.	12. 5.25	30. 8.	18. 7.50
22. 9.	11. 5.00	22. 9.	16. 7.50
25. 9.	15. 4.75	28. 9.	16. 6.90
6. 10.	12. 5.00		
17. 12.	12. 5.00		

Woran liegt das und wie kann diese unerträgliche Verteuerung der Kartoffeln (wobei die Konsumgenossenschaft gewiß noch am knappsten kalkuliert), verhindert werden?

Die Gewerkschaftsvertreter haben in den letzten Monaten immer wieder auf den engen Zusammenhang zwischen Schweinepreis und Kartoffelpreis hingewiesen. Bei dem derzeitigen hohen Schweinepreis ist es wahrscheinlich, daß die Bauern es vorziehen, möglichst viele Kartoffeln zu verfüttern. Es erscheint ziemlich aussichtslos, von den Landesernährungs- und Preisbehörden ein Einschreiten zu erwarten. Sie waren bisher nicht imstande oder nicht willens, den auch jetzt noch gültigen gesetzlichen Schweinepreis von 1,18 DM pro 500 g durchzusetzen und werden dazu in Zukunft noch weniger bereit sein, nachdem die neue Bundesregierung zu verstehen gegeben hat, daß sie eine weitere Lockerung der Ernährungsbewirtschaftung beabsichtigt.

Der Verbraucherschutz kann also nur empfohlen werden, bei dem Kartoffeleinkauf zu-

Der Wiederaufbau der Stadt Karlsruhe

Vom Dezernenten des Bauwesens Bürgermeister Heurich

11 700 Wohnungen fehlen — Bis jetzt über 6 Mill. Bauzuschuß aus Landesmitteln — Baulücken müssen geschlossen werden

II. Teil

Karlsruhe hatte bei der letzten Volkszählung rund 60 300 selbständige Haushaltungen. Das bedeutet bei einem Abzug von 5 Prozent nicht in eigenen Wohnungen unterzubringenden Haushalte einen Wohnungsbedarf von ungefähr 57 300 Wohnungen. Diesem Bedarf stehen aber nur 45 600 Wohnungen gegenüber, sodaß sich ein augenblicklicher Wohnungsbedarf von 11 700 Wohnungen ergibt. Daß nur 4546 wohnungssuchende Familien beim Wohnungsmarkt z. Zt. registriert sind, zeigt, daß dies nur die allerdringendsten Fälle sein können, und daß sich die übrigen bereits weitgehend mit der Enge der augenblicklichen Verhältnisse abgefunden haben. Rechnet man bis zur Wiederherstellung normaler Wohnverhältnisse mit einem Zeitraum von ungefähr 20 Jahren, so kämen für diese Zeit zu dem augenblicklichen Fehlbedarf von 11 700 Wohnungen noch die notwendigen Wohnungen für den Bevölkerungszuwachs. Dieser kann im Augenblick nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Nimmt man einen jährlichen Zuwachs von 1000 Einwohnern = 0,5% an, so dürfte das nicht übertrieben sein, und würde in 20 Jahren einen Zuwachs von 20 000 Einwohnern bedeuten, die wieder etwa 3700 Wohnungen benötigen. Diese zusammen mit dem augenblicklichen Fehlbedarf von 11 700 Wohnungen ergeben einen Gesamtwohnungsbedarf von 17 400 Wohnungen für die nächsten 20 Jahre.

Das heißt, Karlsruhe müßte jährlich 800 bis 900 Wohnungen bauen, um bei einer Bevölkerungszunahme von jährlich nur 1000 Einwohnern in 20 Jahren Wohnverhältnisse zu erhalten, die etwa denen vor dem Kriege entsprechen.

Da die Zahl von 800–900 Wohnungen pro Jahr etwa das Bauvolumen der besten Baujahre zwischen den beiden Kriegen darstellt, zeigt die Berechnung, daß der heutige Zuwachs von jährlich 4000 Einwohnern eine wirksame Bekämpfung der katastrophalen Wohnungsnot fast unmöglich macht, und daß andererseits bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage und den Anforderungen auf vielen anderen Sektoren des Wiederaufbaus alle organisatorischen, technischen und finanziellen Maßnahmen ergriffen werden müssen, um dieses Bauvolumen zu erreichen.

Der Stadt Karlsruhe wurden bisher aus Landesmitteln für das Wohnungsbauprogramm 1948/49 ein Rahmenbetrag von 6 153 600 DM bereitgestellt. Von diesen Mitteln wurden für private Bauvorhaben ungefähr 56 Prozent und für Baugenossenschaften und Gesellschaften 44 Prozent ausgegeben. Bei den privaten Bauvorhaben handelt es sich in der Hauptsache um steckengebliebene Wiederaufbauten. Die Finanzierung privater Neubauvorhaben mußte sich entsprechend den Richtlinien der Regierung auf wenige Sonderfälle beschränken. Von den 2 700 100 DM, die für genossenschaftliche Bauvorhaben zugeteilt werden,

entfallen auf den Wiederaufbau 907 800 DM und auf die Neubautätigkeit 1 792 300 DM.

Während 1948 die verteilten Mittel zur Herstellung von 336 Wohnungen beigetragen haben, umfaßt das Wohnungsbauprogramm 1949 nach dem jetzigen Stande 1125 Wohnungen.

Diese Zahlen zeigen, daß mit den verfügbaren knappen Mitteln das Mögliche getan wurde, um eine Erleichterung der Wohnungsnot zu erreichen.

Um aus den begrenzten finanziellen Mitteln eine möglichst große Anzahl von Wohnungen zu erhalten, ist es auch weiterhin notwendig, die Baukosten zu senken, die immer noch das 2,5-fache gegenüber 1914 betragen. Eine Rationalisierung durch Einsatz von Baumaschinen, Typengrundrissen, Normung von Bauelementen und Anwendung neuer Bauweisen, besonders bei größeren geschlossenen Bauvorhaben wird das in gewissem Umfang ermöglichen.

Hoffnungsvolle Anfänge sind bereits gemacht. Die durch Bomben zerstörten 40 Wohnungen am Buschweienweg werden durch die Volkswohnung GmbH wieder aufgebaut. Von der Stadt sind Wohnbaracken für 30 Wohnungen in Auftrag gegeben. Die gemeinnützige Baugesellschaft „Neubürgersiedlung“ hat mit ihren 70 eingeschossigen Wohnungen am Klosterweg eines der z. Zt. größten sozialen Wohnungsbauprojekte in Württemberg-Baden im Bau. 16 Einheiten der 2–3-Raumwohnungen mit Bad sind bereits bezogen. Die gleiche Gesellschaft hat bereits im Dammstock ein zweigeschossiges Außenganghaus mit 12 3-Raumwohnungen mit Küche und Bad erstellt.

Die „Hardtwaldsiedlung“ baut z. Zt. mit Unterstützung der „Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen“ ebenfalls im Dammstock 2 große 4-geschossige Außenganghäuser mit zusammen 62 2- und 3-Raumwohnungen mit Küche und Bad.

Diese drei genannten Bauvorhaben werden in der neuen Plattenbauweise des Architekten

van der Kerkhoff, Karlsruhe, gebaut. Schwierigkeiten bereitet das Beschaffen von preisgünstigen Baugelände.

Städtebaulich und finanziell erwünscht wäre der Wiederaufbau der 10 000 noch zerstörten Wohnungen und der Neubau an fertigen Straßen und Versorgungsleitungen (Baulücken), an denen in Karlsruhe weitere 7000 Wohnungen in mehrgeschossiger Bauweise errichtet werden können, denn die Erschließung neuer Wohngebiete erfordert erhebliche zusätzliche Mittel, die indirekt dem Wohnungsbau entzogen werden. Daneben bieten sich für eine offene Bauweise die bereits angefangenen Wohnsiedlungen wie Dammstock, Gartenstadt Ruppurr, Rheinstrandsiedlung des Mieter- und Bauvereins, Siedlung Heidenstücker, Weingärten, Klosterweg u. a. zum weiteren Ausbau an.

Bei diesen neuen Bauvorhaben ist trotz sparsamster Ausstattung und Beschränkung der Wohnfläche auf ein tragbares Minimum darauf zu achten, daß keine minderwertigen Bauten entstehen, die nach 30 Jahren wieder abbruchreif und sanierungsbedürftig sind.

Die Erörterungen über das Wohnungsproblem sind nun weitgehend aus dem Stadium der Planung herausgetreten. Im Vordergrund steht nunmehr die Frage der Finanzierung, die wiederum ursächlich zusammenhängt mit der weiteren Senkung des Baukostenindex und des Zinssatzes. Diese Probleme beschäftigen in zunehmendem Maße auch die Städte und Gemeinden, denen die Hauptaufgabe bei der Lösung des sozialen Wohnungsbaues zufällt. Darüber hinaus drängt sich aber in immer stärkerem Maße die ernste Sorge um die Beschaffung laufender Mittel zur Finanzierung des Wohnungsbaues auf. Da das Heil nicht nur von staatlichen Zuschüssen oder von den Mitteln des Lastenausgleichs zu erwarten ist, steht bei den Gemeinden die Erschließung einer gemeindeeigenen Zwecksteuer, die in der Form einer Wohnungsabgabe erhoben werden soll, nach wie vor im Mittelpunkt der Überlegungen.

Arbeitslosigkeit im Albtal „stabil“

Baufacharbeiter sind Mangelware — Hilfsarbeiter nicht gesucht

Die Arbeitslosigkeit auf dem Lande wirkt sich fast noch stärker aus als in der Großstadt, vielleicht weniger durch ihr Ausmaß als durch ihre Dauer für den Einzelnen. Da die Möglichkeiten eines sofortigen neuen Unterkommens nach einer Entlassung durch die geringe Anzahl von Großbetrieben gering sind, dauert die Arbeitslosigkeit monate-, ja sogar jahrelang, besonders dann, wenn eine vielköpfige Familie die Arbeitssuche außerhalb der Reichweite des Wohnortes unmöglich macht. Der Ausgleich durch eine kleine eigene Landwirtschaft oder die Hilfe bäuerlicher Verwandten ist dagegen unbedeutend, bei den Flüchtlingen entfällt er ganz.

Diese „Stabilität“ der Arbeitslosigkeit auf dem Lande zeigt sich bei den Verhältnissen des Albtals ganz deutlich. Nachdem unmittelbar nach der Währungsreform und zum Teil noch in diesem Jahr die Arbeitslosenziffern schnell gestiegen sind, haben sie nun bei einer Höhe von etwa 10 Prozent der Beschäftigten haltgemacht und sind seit Monaten fast unverändert. Sie dürften sich auch über den Winter nicht mehr stark verändern, da der Ausfall von Bauarbeitern durch Notstandsmaßnahmen der Gemeinden ausgeglichen werden kann. Insgesamt sind von 13 000 Arbeitskräften des Albtals, die auf der Arbeitsamts-Nebenstelle Ettlilingen registriert sind, 1370 arbeitslos, darunter 930 Männer und 440 Frauen. Etwa drei Viertel davon beziehen Arbeitslosenunterstützung, der Rest wird durch die Armenfürsorge innerhalb der Gemeinden betreut. Diese zählt allein in Ettlilingen einschließlich der

Flüchtlingshilfe monatlich rund 30 000 DM aus, während die eigentliche Arbeitslosenunterstützung über das Dreifache dieses Betrages ausmachen dürfte. Am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen ist die Gruppe der Hilfsarbeiter. Dagegen herrscht an Facharbeitern ein ausgesprochener Mangel, besonders im Bauwesen, wo noch immer Maurer, Gipser, Dachdecker und verwandte Berufe gesucht sind. Das Arbeitsamt hat versucht, diesem Mangel durch Umschulung geeigneter Bewerber abzuwehren. Zu diesem Zweck wurden Lehrverträge vermittelt, wobei der Betreffende ein Jahr mit dem Lohn eines Hilfsarbeiters ausgebildet wird und sich dann ein zweites Jahr bei der Firma, die ihn ausgebildet hat, verpflichten muß. Diese Möglichkeit kommt besonders für Hilfsarbeiter und die überfüllten kaufmännischen Berufe in Frage.

Es wird manchen erstaunen, daß auch die Forstberufe stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind, obwohl das Albtal ein waldriches Gebiet ist. Die Ausfälle auf diesem Sektor sind dadurch entstanden, daß die Waldeinschläge weitgehend eingedämmt wurden, während für die großzügige Aufforstungsaktion den Gemeinden das Geld fehlt. Die Arbeitslosigkeit in der Metallgruppe rührt daher, daß die Nachfrage in diesem Beruf höher ist als der Bedarf der an sich stabilen, aber kleinen Albtalindustrie. Hier kann vermutlich nur eine überbetriebliche Vermittlung Abhilfe schaffen. Der Anteil der Flüchtlinge an den Arbeitslosen entspricht ihrem Anteil an der Bevölkerungszahl, es ist somit gelungen, sie gerecht in den Arbeitsprozeß einzugliedern, was anfänglich auf erhebliche Schwierigkeiten stieß.

Unter den Arbeitgebern hat sich die Papier- und die Textilindustrie am stabilsten gehalten. Schwierigkeiten gab es bei der Nahrungsmittelindustrie, wo die ETO gezwungen war, im Laufe dieses Sommers etwa die Hälfte ihrer Ettlilinger Belegschaft zu entlassen. Auch die neu erbaute FERMA steht vor Entlassungen, wenn die Aufträge für Fertighäuser nicht auf größerer Basis einlaufen.

Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage ist also für den Winter weder Optimismus noch Pessimismus am Platze. Das Frühjahr erst dürfte entscheiden, ob die günstigen Vorhersagen verantwortlicher Wirtschaftskreise zutreffen. Für jene aber, die den Winter über ohne Arbeit dasitzen, ist dies ein schlechter Trost. W.H.

Erster Tabakverkauf in Nordbaden

Nach einer Vereinbarung der Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände des gewerblichen Qualitätstabakbaus in Karlsruhe mit den Fachverbänden der westdeutschen Tabakwirtschaft wurde als erster Termin für den Verkauf der inländischen Tabakernte der 12. und 13. Oktober in Schwetzingen festgelegt. Zum Verkauf kommen lose und gebündelte Gruppen sowie Sandblatt aus den Gebieten der badischen, hessischen und fränkischen Tabakbauvereine. (Lwb)

AZ gratuliert

... In Liedolsheim Frau Luise Roth zu ihrem 86. Geburtstag.

Ohns Vorh und Fern

„Schausland-Observatorium“ zurückgegeben

Freiburg (SWK). Vor einigen Tagen wurde das Schausland-Observatorium der badischen Landesregierung im Rahmen einer kleinen Feierstunde zurückgegeben. Landtagspräsident Dr. Person erkannte in einer Ansprache dankbar die „schöne französische Geste“ an.

Mord beim Kartenspiel

Stuttgart (SWK). Beim Kartenspiel erschlug ein Ukrainer aus dem DP-Lager Ellwangen einen anderen DP-Angehörigen mit dem Spaten. Sein Opfer trug er anschließend in eine Garage, legte es in einen Kraftwagen und deckte es mit Säcken zu.

Freitod eines 16jährigen

Aus Liebeskummer wegen einer 14jährigen Stuttgart (SWK). Hier hat sich ein 16jähriger Schüler während der Abwesenheit seiner Eltern mit Gas vergiftet. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Man vermutet, daß der Junge die unselige Tat aus Liebe zu einem 14jährigen Mädchen begangen hat.

Kinder jagen nach Druckfehlern

Niklashausen, Kreis Tauberbischofsheim (dpa). Um seinen Schülern Stil und Rechtschreibung beizubringen, kam ein Volksschullehrer in Niklashausen auf die originelle Idee, seine Schüler jeden Tag in der Zeitung die Druckfehler suchen zu lassen. Wer die meisten Fehler gefunden hat, erhält einen Preis aus den privaten Mitteln des Lehrers.

Aus Mitleid Dolantin verschrieben

Göppingen (Wb). Das Göppinger Amtsgericht hat einen Arzt aus Kuchen zu 100 DM Geld-

strafe verurteilt, weil er aus Mitleid einer Patientin, die an einer Nierenkrankung leidet, größere Mengen Dolantin verschrieben hatte, obgleich über die Patientin eine Betäubungsmittelsperre verhängt war. Dolantin ist ähnlich wie Morphinum ein Mittel, das leicht süchtig machen kann.

Tragische Heimkehr

Mosbach (dpa). Nach mehr als fünfjähriger Kriegsgefangenschaft kehrte am Donnerstag Wolfgang Maar in seine Heimatstadt Mosbach zurück. Doch war die Wiedersehensfreude für den Vater zu groß. Wenige Minuten nach Ankunft des Sohnes erlitt er einen Schwächeanfall und verschied nach kurzer Zeit.

Die blutverschmierte Kiste

Ludwigsburg (Wb). Bei der Gepäckabfertigung in Ludwigsburg wurde eine Kiste abgegeben, die stark mit Blut verschmiert war. Die von dem Bahnbeamten benachrichtigte Bahnkriminalpolizei stellte im Beisein des Empfängers fest, daß sich in der Kiste ein geschlachtetes Kalb und ein Hammel befanden. Beide Tiere waren von dem Empfänger in dessen Heimat schwarz geschlachtet worden. Die Tiere wurden dem Schlachthof zur Verwertung übergeben.

Ueber 400 Wildschweine erlegt

Pirmasens (SWK). Von 1945 an hat ein Jagdpächter aus dem Elsaß in der Nähe von Germanshof in den Wäldungen des Grenzgebietes über 400 Schwarzwildschweine zur Strecke gebracht. Allein im Juli dieses Jahres gelang ihm der Abschluß von nahezu 20 Wildschweinen.

Die Juwelen des Schah Nadir von Persien

Reichtümer, die noch nicht gefunden wurden

WURZBURG, Anfang Oktober (vst)

Es ist kein Zufall, daß in einer Zeit der wirtschaftlichen Krisen und sozialen Mißstände sich viele Menschen andere Quellen ihres Lebensunterhaltes erträumen als die nicht mehr gebotene oder lohnende Arbeit. So zieht es die einen zum Betteln und Straßemusizieren, die anderen in Spielsäle und Wettbüros. Es ist die soziale Gebundenheit, die sie da oder dorthin wandern läßt. Daneben aber gibt es den Glückssucher, den Ritter vom goldenen Traum. Es ist der Mensch der sich sein Glück schon Arbeit, Mühe und Entbehrungen kosten lassen will, der auch die Gefahr nicht scheut. Aber sie muß einmal sein und sich rentieren. Für sein ganzes ferneres Leben will er von dieser einmaligen Leistung zehren können. Es ist der Typ des Berufserfinders und des Schatzsuchers, dessen ganzes Tun und Lassen sich auf diesen einen Gedanken konzentriert. So ist es kaum verwunderlich, daß auch in unseren Tagen wieder die Geschichten von vergrabenen Schätzen auftauchen. Und wenn der Zufall wirklich einmal einen vergrabenen Schatz zutage kommen läßt, wie kürzlich in Nordafrika, so wächst die Zuversicht der Schatzgräber ins Unendliche.

Piraten, Fürsten, Räuber

Die sagenhaftesten Schätze sind die der großen Piraten des 17. und 18. Jahrhunderts. Auf geheimnisvollen Inseln sollen sie begraben sein, und mehr Lagepläne als es Schätze gibt haben schon in verschwiegene Hinterzimmern ihren Besitzer gewechselt — gegen klingende Münzen natürlich! Daneben können nur noch die Schätze der großen ausgestorbenen Herrscherhäuser bestehen, an die jedoch meist lediglich die Sage erinnert, wie an den Hort der Nibelungen. Weniger bedeutend sind die Schätze der mittelalterlichen Raubritter und Räuber, die in Zeiten der Gefahr und des Krieges vergraben wurden und deren Lage nur dem Besitzer bekannt war, der sein Geheimnis meist mit ins Grab nahm. Schließlich bleiben noch jene Schätze zu erwähnen, die über See in andere Länder gebracht werden sollten, und die samt ihren Schiffen in Stürmen oder Kämpfen versanken.

Reichtümer auf dem Meeresgrund

Als im Jahre 1922 der englische Dampfer „Egypt“ unterging, da ahnte niemand, daß er einige Jahre später von einem italienischen Schiffe gesucht und auch gefunden wurde. Zwanzig Millionen Pfund in Goldbarren wur-

den so dem Wrack und damit dem Meere entrissen. Dieses Unternehmen war eines der glücklichsten. Die meisten Schatzgräber aber mußten unverrichteter Dinge zurückkehren, wenn nicht gar ihr Leben opfern. Im Jahre 1799 sank unweit Terschelling der englische Segler „Lutine“, der eineinhalb Millionen Pfund Sterling, geprägt und in Barren, an Bord hatte. Bergungsversuche der Holländer brachten nur kleinere Teilschätze zutage. Mehrfach unternahm man es, den Schatz zu heben, hatte aber niemals rechten Erfolg. Neun Zehntel des Goldes liegen noch immer auf dem Grunde des Meeres.

Die Juwelen des Schah Nadir

Eine englische Expedition versuchte vor 16 Jahren im Gebiet des Zinda-Rud-Flusses in Persien einen Schatz zu heben, der eine besonders merkwürdige Geschichte besitzt. Im Jahre 1739 hatte Schah Nadir von Persien aus Afghanistan und Indien erobert und unterwarf sich auch Delhi, die Residenzstadt des Großmoguls. So gelangte er in den Besitz der märchenhaften Paläste und Schätze des indischen Herrscherhauses. Doch schon nach einem Jahre wendete sich das Kriegsglück und Nadir mußte flüchten. Er wollte jedoch nicht auf die eroberten Reichtümer verzichten

und so wurden zehn Kamele mit den größten Kostbarkeiten schwer beladen. Doch als das zurückflutende Meer Nadirs schon Persien erreicht hatte, da passierte es eines Tages die Moräste des Zinda-Rud, und die Kamele mit ihrer riesigen Menge an Gold, Geschmeide und Edelsteinen versanken. Dieser Schatz von nahezu zehn Tonnas auf dem Grund des Schlammes war es, der oft und oft die Phantasie derer erregte, die rasch reich werden wollten. Sie wurden es alle nicht. Auch jene englische Expedition hatte keinen Erfolg.

Die Verstecke der Flibustier

Etwa dreihundert Seemeilen von Panama entfernt liegt die Kokosinsel, auf der einst der gefürchtete Frelbeuter Thompson seine Schätze vergraben haben soll. Immer wieder war diese Insel Ziel abenteuerlustiger Schatzgräber. Selbst mit neuzzeitlichen technischen Geräten suchte man doch bis heute vergebens. Zahlreiche Piratenschätze werden noch immer an der Küste der ehemaligen Kolonie Neuengland vermutet, da von hier aus zahlreiche Seeräuber operierten und teilweise auch die spanischen Silberflotten angriffen. Wiederholte kleinere Funde an Münzen und Goldstücken scheinen diese Annahme durchaus zu bestätigen.

Sag' es mit Trommeln und Pfeifen . . .

BRUSSEL, Ende September (dpa)

Im Kongo-Gebiet suchte kürzlich der englische Gelehrte Tracey festzustellen, was an den weitverbreiteten Erzählungen über eine afrikanische „Busch-Telegraphie“ Wahrheit und was Legende ist. Die Neger bedienen sich tatsächlich, so fand Tracey heraus, der Trommel, um kurze Mitteilungen weiterzugeben. Ein „Trommler“ wurde aufgefordert, mit Hilfe seines Instrumentes eine bestimmte Person herbeizurufen. Der Neger trommelte, und nach kurzer Zeit kam ein Knabe herbeigerufen, der den getrommelten Namen führte. In einem Dorf erlebte Tracey, daß die Bevölkerung zusammengerufen werden kann, wenn die Trommel eine Gefahr, etwa den drohenden Überfall von Löwen, bekanntgab. Auch die Ankunft eines Besuchers kann auf diese Weise mitgeteilt werden.

Doch all dies hat nur lokale Bedeutung.

Frankreich soll ein Kinderdorf erhalten

PARIS, Anfang Oktober (CRS)

Private Kreise in Frankreich setzen sich für den Bau eines Kinderdorfes ein, das beispielgebend für weitere solcher Siedlungen sein soll. Dem Ehrenkomitee gehören bekannte Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft wie André Gide und Prof. Ameline, an. Dieses Muster-Kinderdorf soll im Umkreis von Paris angelegt und nach den neuesten Forderungen der Erziehung und Hygiene ausgestattet werden. Im Aufbau und Verwaltung wird es nach dem Vorbild der Pestalozzi-Kinderdörfer Trogen (Schweiz) und Wahlwies (Deutschland) eingerichtet sein.

Zürich beerbt „Affen-Steinach“

ZÜRICH, Anfang Oktober (FDB)

Dr. med. h. c. Eugen Steinach, der in den zwanziger Jahren in aller Welt als „Affen-Steinach“ bekannte österreichische Biologe, hat, wie aus einer kürzlich in der „Neuen Züricher Zeitung“ veröffentlichten Anzeige hervorgeht, seinen gesamten Nachlaß der Stadt Zürich testamentarisch vermacht.

Tracey hält nichts von den Berichten, daß Mitteilungen mit diesem Mittel über ganz Afrika verbreitet werden könnten. Die Sprechmethode ist, so nimmt der Gelehrte an, überhaupt nur in Zentralafrika bekannt. Es kann auch kaum mehr getrommelt werden als ein sehr einfacher Satz. Das System ist eine Art Morse-Code. In Südrhodesien spielt die gleiche Rolle ein Pfeif-Code. Einiges von einem geprüften Bericht konnte der Engländer sogar verstehen.

Eine Insel steht zum Verkauf

LONDON, Anfang Oktober (DSS)

Die zu den Orkney-Inseln zählende 1000 Morgen große Insel Gairsay steht zum Verkauf. Augenblicklich wird sie nur von zwei Menschen bewohnt, die dort seit 21 Jahren leben.

Diese Anzeige weckt die Erinnerung an einen bedeutenden österreichischen Wissenschaftler, der einst Mittelpunkt einer marktschreierischen Reklame um die „Steinachsche Verjüngungskur“ war, im Grunde aber als erster Forscher — er war Leiter der Biologischen Versuchsanstalt in Wien — nichts mit solch unwissenschaftlichen Methoden zu tun haben wollte. Steinachs Versuche, eine Regeneration alternder Drüsen zu erreichen, wirkten immerhin bahnbrechend in der Hormonforschung; das heute aus der Medizin nicht mehr wegzudenkende „Progynon“ geht auf seine Forschung zurück.

Wie man aus jener Anzeige noch erfährt, ist Eugen Steinach am 13. Mai 1944 als Staatenloser in Zürich gestorben. Aus Dankbarkeit hat er die Stadt, die ihm in seinen letzten Lebensjahren eine Zuflucht geboten, als Alleinerbin eingesetzt.

Apfelbaum im Wohnzimmer

In Geiselwind bei Bamberg baut gegenwärtig der Maurermeister Anton Bräutigam rund um den größten Apfelbaum seines Gartens ein neues Wohnhaus. Der Apfelbaum steht mitten im künftigen Wohnzimmer.

garten umgeben, es besaß nur zwei oder drei Zimmer zu ebener Erde und man konnte gleich vom gepflasterten Vorplatz aus in die Diele treten.

Cookie hatte den Wagen verlassen und begleitete unter dem Versprechen Miß Jane umgehend aufzusuchen, sobald die Nacht vorüber wäre, das Mädchen zur Tür. Er hatte den Plan, sich zuerst menschenwürdig anzuleben, zu baden und seinem geschwächten Körper ein Frühstück zuzuführen, ehe er die bewußte Angelegenheit weiterbetreiben würde.

In diesem Augenblick verhiinderte ihn ein ziemlich stämmiger Herr mit steifem Hut, der hinzutrat, sich zu verabschieden.

„Habe ich etwa das Vergnügen mit Miß Jane Bonney zu sprechen“, sagte er zu dem Mädchen, indem er die Andeutung eines Hutlüftens machte.

„Dieses Vergnügen haben Sie allerdings“, wunderte sich Cookie. „Was soll es also?“

„Wer sind denn eigentlich Sie?“ fragte daraufhin der Steifbehutete.

„Cookie Rewell, Und Sie —?“

„Das werde ich Ihnen drinnen sagen“, antwortete der Mann und ergriff resolut Mister Rewells Arm. Dort wartet nämlich mein Kollege von der Polizeiwache.“

So stimmte es also nicht ganz, wenn der Kriminalbeamte Captain Griffins am Telefon mitgeteilt hatte, Cookie Rewell wäre in der Wohnung Miß Janes gefunden worden aber es gibt leider gewisse Männer, denen das Gefühl für die feineren und dem Rufe einer jungen Dame bedeutsamen Unterscheidungen gänzlich mangelt. Dem Polizisten erschien jedenfalls der Umstand ziemlich bedeutungslos. Er war verständigt worden, daß in der Mordnacht Ferrymore eine in Wembley wohnhafte Jane Bonney festzuhalten sei und, als gewiegter Fachmann schaute er sich natürlich auch

Der Schatz im Taubertal

Aber auch in neuerer und neuester Zeit sind noch Schätze vergraben worden. Einer davon soll bei Betwar im Taubertal liegen, in der Nähe der Burgruine Seldeneck. Eine Einheit der ehemaligen deutschen Wehrmacht, die in Frankreich mit der Requirierung von Kunstschätzen betraut war, hat ihn dort vergraben. Ein Oberleutnant und Herr Eberding wußten um den Ort. Der Offizier ist inzwischen gefallen. Herr Eberding wollte nun kürzlich den Schatz heben, aber die Polizei hatte Wind bekommen und setzte ihn fest, nicht zuletzt wohl deshalb, weil er sie eine ganze Nacht lang an verschiedenen Stellen vergeblich graben ließ. Nun ist der Schatzgräber hinter Gittern zur Untätigkeit gezwungen, aber über den wahren Ort schweigt er sich aus. Da die Sache jedoch verschiedener Umstände wegen als sehr wahrscheinlich angesehen werden muß, wird die Polizei höchstselbst auf Schatzsuche gehen, und zwar mit empfindlichen Suchgeräten. Ob sie das Gold und die Juwelen finden wird, von denen Herr Eberding sprach, das muß sich freilich erst erweisen. An Fehlschlägen gibt es Beispiele genug in der Geschichte der Schatzgräber.

Jenseits der Politik

Von der Polizei in Skägga auf der schwedischen Insel Nordvårdö wurde eine 50jährige Frau in Gewahrsam genommen, die seit 32 Jahren mit keinem anderen Menschen außer ihrem Vater gesprochen hat. Der 76jährige Vater war dieser Tage ins Krankenhaus geschafft worden. Nachbarn, die die Wohnung in Obhut nehmen wollten, fanden die in Lumpen gehüllte Tochter vor, die kaum sprechen konnte und immer nur nach ihrem Vater rief. Seit dem Tode ihrer Mutter im Jahre 1907 hatte die Tochter ihrem Vater den Haushalt geführt und nie das Haus verlassen.

Spatzen vernichten Korsetts

Spatzen vernichteten in Orlingen, Kreis Nürtingen, Korsetts im Werte von mehreren tausend Mark. Sie hatten nämlich während der vergangenen trockenen Monate ihre Nester in die Dachrinne einer Korsettfabrik gebaut, so daß bei einem schweren Regen der Wasserabfluß völlig verstopft war. Die Wassermassen drückten das Glasdach des Fabrikgebäudes ein, überschwemmten die Lagerräume und zerstörten die dort auf den Versand wartenden Damenrüstungen.

Schwarzschüler unerwünscht

Anschlag in der Schule von Wetzberg, Landkreis Bogen, Niederbayern: „Das Betreten des Schulzimmers ist nach § 123 des Reichsstrafgesetzbuches jedem Unberechtigten untersagt und werden Zuwiderhandlungen mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.“

Die älteste Apotheke

Die älteste Apotheke Deutschlands, die Marien-Apotheke in Augsburg, wird dieser Tage wieder eröffnet werden. Sie wurde 1235 von Kaiser Friedrich II. zugelassen. 1944 wurde die Marien-Apotheke durch Luftangriffe zerstört.

Portraits mit der Schreibmaschine

Der 34jährige Frankfurter Kunstmaler Josef Abel hat es mit viel Geduld zustande gebracht, Portraits mit der Schreibmaschine zu schreiben. Er erklärte, er sei bereits 1940 auf den Gedanken gekommen, mit der Schreibmaschine zu malen. Nach vielen Versuchen beherrschte er jetzt diese Technik soweit, daß er sechs Stunden für ein Bild brauche, obgleich ein kleiner Fehler die Arbeit von Stunden unbrauchbar machen könne. Bei allen Portraits verwende er nur die Type „m“ unter Ausschaltung anderer Hilfsmittel. Inzwischen hat Abel die bekanntesten deutschen Schauspieler und Filmstars portraitiert.



Kriminalroman von Bigg Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

61. Fortsetzung

Der Wagen rollte an, und Cookie lenkte die North-Western-Road hinab, die fast völlig leer war. Trotzdem fuhr er nur eine mäßige Geschwindigkeit.

Unterwegs unterrichtete er Jane über den Stand seiner Sehnsucht und daß er nicht einmal die vorgesehenen Geschäfte vollständig abgewickelt habe, um nur recht rasch wieder zu Jane zu kommen. Außerdem seien Umstände eingetreten, die ihm die schnellere Rückkehr nach den Staaten nahelegten, so daß er sich erlaubt hätte — an dieser Stelle machte er eine kunstvolle Pause — zwei Kajütenkarten auf dem zurückgehenden „Präsident Jefferson“ zu belegen. Dieser würde allerdings vorher noch Southampton und Cherbourg anlaufen, könnte aber in zehn Tagen wieder am Pier von Bristol liegen. Wenn es also im Sinne von Miß Jane wäre, so könnten bis dahin alle Formalitäten erledigt sein. Sogar die Angelegenheit des Passes und der Einreiseerlaubnis würden keine Schwierigkeiten bieten, weil ja bekanntlich für die Ehefrauen amerikanischer Bürger keine solchen bestünden, wenn sie in die Heimat ihrer Männer zu fahren wünschten.

Cookie entwickelte seine Pläne aufs eingehendste und gab eine Menge von Gründen an, die Jane jedoch gar nicht in ihr Bewußtsein aufnahm. Sie sah wie verloren auf ihrem Sitz

neben Cookie und starrte geradeaus, wo sich der graue Novembertag trübe über den Dächern der Metropole erhob. Ihre Gedanken waren in einem kleinen Zimmer mit altertümlicher Einrichtung. Einige Männer saßen um den Tisch und der frechste, aber auch sympathischste von ihnen hielt ihre Hand im Schutze des Tischtuches fest und versuchte, unschuldig aussehend, sich mit geheuchelter Gleichgültigkeit an der Unterhaltung zu beteiligen.

Cookie war deshalb sehr unangenehm berührt, als er auf seine abschließende Frage, ob sie mit all seinen Plänen einverstanden sei, die Antwort erhielt, um welche Pläne es sich handelte. Mit gerunzelter Stirn wiederholte Mister Rewell beinahe alles, was er gesagt hatte, und faßte nur einige Gegenstände näher zusammen, um rascher zu der Frage zu gelangen, ob Jane bereit wäre, ihm unverzüglich nach Amerika zu folgen.

„Das braucht Ueberlegung, Cookie“, sagte das Mädchen tonlos, und als er sie kurz mit dem Blick streifte, fand Mister Rewell, daß es klüger sei, jetzt nicht in sie zu dringen. So fuhrten sie das letzte Stück Weges nach Wembley schweigend dahin. Wenig später waren sie bei Janes Haus angelangt.

Dieses Häuschen war, wie viele in diesen Villenorten, von einem winzigen Blumen-

die Bekannten oder Komplizen der Verdächtigen näher an.

Unter dem Protest Mister Rewells betrat man das Häuschen Janes. Hier fand man einen Polizisten in Uniform damit beschäftigt, die alte Hausbesorgerin Janes zu trösten, indem er ihr umständlich erklärte, daß nach seinem juristischen Wissen noch nicht ausgemacht sei, ob Jane Bonney unbedingt hängen müsse.

Am meisten erschüttert zeigte sich Cookie Rewell. Er tobte beträchtlich und zog seinen amerikanischen Paß aus der Tasche, während er mit diplomatischen Verwicklungen drohte und eine sofortige Verbindung mit dem amerikanischen Konsul verlangte. Aber das einzige, wozu sich der Kriminalbeamte herbeiließ, war ein abermaliger Anruf in Ferrymore-Castle, wo er die Bitte Cookies Captain Griffins, dem Scotland Yard-Mann, vortragen wollte. Ein Polizist namens Fletcher gab Auskunft, daß die Herren vor einer halben Stunde in größter Eile, mit einem Polizeifitzler abgebraust seien. Sicher waren sie auf dem Wege nach Wembley.

Miß Jane sah allen diesen Dingen fassungslos zu. Daß man den Verdacht so weit treiben würde, hatte sie niemals gedacht.

Es war ein recht unfreundliches Zusammensein in dem kleinen Wohnzimmer Janes.

Der breite Rücken des Beamten verdeckte eines der beiden Fenster. Eintönig trommelte der Mann an die Scheiben. Draußen fing es schon wieder zu regnen an. Der Bezirkspolizist hatte sich wieder bescheiden in einer Ecke, nahe der Tür, niedergelassen. Er gab, seit sein Vorgesetzter eingetreten war, keinerlei gesetzeskundliche Aufschlüsse mehr. Auch die alte Hausbesorgerin war hinausgeleitet und versuchte, unter Schluchzen und strömenden Tränenstürzen, ein Frühstück zuzusande zu bringen.

Fortsetzung folgt.



Europas beste Leichtathleten

Deutschland führt im 100-Meterlauf und Weitsprung — Zweite Plätze über 200 m, 400 m und 800 m

(ISK) Die Leichtathletiksaison 1949 ist im Ausklingen begriffen. In der deutschen Bilanz dieses Jahres fällt es auf, daß mit Ausnahme von vier Wettbewerben bei den Männern und zwei bei den Frauen alle Vorjahres-Bestleistungen überboten wurden. Deutschland nimmt in der Europa-Bestenliste zum Teil ausgezeichnete Plätze ein und hätte zweifellos noch besser abgeschnitten, wenn es internationale Wettkampfmöglichkeiten gehabt hätte.

Unsere Spitzenkämpfer gelang es, auch bei innerdeutschen Veranstaltungen das Niveau erheblich zu verbessern. Im 100-Meter-Lauf und Weitsprung sind wir (durch Wittke und Fischer bzw. durch Kreulich) führend in Europa und in den Laufstrecken über 200 m (Zandt), 400 m (Huppertz und Geister) sowie 800 m (Ulzheimer) belegen wir die zweiten Plätze. Die Europa-Bestenliste wird von folgenden Leichtathleten angeführt.

- 100 m: 1. Wittke und Fischer (Dtschl.) je 16,4; 2. Kremer, Lickes (Dtschl.), Shuharjew, Sanadze (UdSSR), Penna (Ital.), Bally (Frankr.) je 16,5; 200 m: 1. Bally (Frankr.) 21,3; 2. Zandt (Dtschl.) und Horvic (CSR) je 21,5; 3. Lickes, Schreiber, Luther (Dtschl.), Clausen (Isl.), Guillon (Frankr.), Stawczyk (Pol.) je 21,5; 400 m: 1. Huppertz und Geister (Dtschl.) je 47,8; 2. Huppertz und Geister (Dtschl.) je 48,4; 800 m: 1. Aberg (Schwed.) 1:50,0; 2. Ulzheimer (Dtschl.) und Lindgard (Schwed.) je 1:50,8; 1500 m: 1. Szykhuus (Holl.) 3:43,8; 2. Strand (Schwed.) 3:45,2; 3. Reiff (Belg.) 3:43,8; 3000 m: 1. Reiff (Belg.) 7:58,8; 2. Szykhuus (Holl.) 8:13,8; 3. Mäkelä (Finnl.) 8:16,8; 5000 m: 1. Zatopek (CSR) 14:10,8; 2. Koskelle (Finnl.) 14:13,2; 3. Mäkelä (Finnl.) 14:20,0; 10 000 m: 1. Heino (Finnl.) 29:27,2; 2. Zatopek (CSR) 29:28,7; 3. Mimoun (Frankr.) 29:53,0; 110 m Hürden: 1. Bulantchik (UdSSR) 14,2; 2. Finlay

- (Engl. und Marie Frankr.) je 14,4; 400 m Hürden: 1. Lunjev (UdSSR) 52,7; 2. Larsson (Schwed.) 52,9; 3. Bulantchik (UdSSR) 52,9; 800 m Hürden: 1. Snoderberg (Schwed.) 9:04,4; 2. Elvland (Schwed.) 9:04,6; 3. Segedin (Jugosl.) 9:06,2; Weitsprung: 1. Kreulich (Dtschl.) 7,58 m; 2. Luther (Dtschl.) 7,53; 3. Adamczyk (Pol.) 7,44; 5. und 7. Kämmerer und Wiersdorf (Dtschl.) je 7,31; 10. Vatter (Dtschl.) 7,26 m. Hoch: 1. Paterson (Engl.) 2,007 m; 2. Reiz (Schwed.) 2 m; 3. Wells (Engl.) 1,991; 7. Nacke und Kghl-hoff (Dtschl.) je 1,97 m; Dreisprung: Ahlfan (Schwed.) 15,33 m; 2. Moberg (Schwed.) 15,15; Stabhoch: 1. Lundberg (Schwed.) 4,30 m; 2. Kaitaja (Finnl.) 4,25; Kögel: 1. Husby (Isl.) 16,41 m; 2. Lipp (UdSSR) 16,5; Diskus: 1. Toasi (Ital.) 54,02 m; 2. Konsolani (Ital.) 53,88; Hammer: 1. Nemeth (Ung.) 59,57; 2. Kanaki (UdSSR) 58,59; 3. Storch (Dtschl.) 57,64; 5. Wolf (Dtschl.) 56,30; 10. Lutz (Dtschl.) 54,14 m; Speer: 1. Berglund (Schwed.) 73,55; 2. Hyytiäinen (Finnl.) 72,71.

Zum erstenmal getippt und 46000 DM gewonnen

Wie ein 24-jähriger Ostflüchtling zu seinem Großgewinn kam

Es scheint zur Gewohnheit Fortunas zu werden, im Württemberg-Badischen Fußball-Toto nur 2 Gewinner im ersten Rang zu beglücken. Zum drittenmal in kürzester Zeit — bereits beim ersten und siebten Toto-Wettbewerb wurden zweimal 25 000 DM und 49 000 DM ausbezahlt und dazwischen steht der Riesengewinn des Ludwigsburger Lokomotivführers von DM 46 000 — ereignete sich dieser Zufall wiederum beim 8. Toto-Wettbewerb. Mehr als zufällig ist diesmal der eine der 46 000 DM-Gewinner, Rich. Boehm, ein 24-jähriger Weber und Ostflüchtling in Hausen im Kallertal zu seinem Gewinn gekommen. Seine junge verheiratete Logiswirtin konnte zwar ihren Mann für das Tippen nicht begeistern, aber dafür ihren Untermieter und beide huldigten dem Tippsport seit Bestehen des Fußball-Totos. In der letzten Woche gesellte sich der Arbeitskollege von Boehm, der 25-jährige Paul Seyfried, zu den beiden, als sie gerade dabei waren, ihren Tippschein auszufüllen. Der Aufforderung, auch einmal eine DM zu riskieren, widersetzte sich Seyfried mit einem spöttischen Lächeln. Doch als er gebeten wurde, den Tipptettel der beiden mit nach Hechingen zur Toto-Annahmestelle zu nehmen, bekam er Spaß an der Sache und schrieb unterwegs auf der Fahrt nach Hechingen noch zwei Tippreihen dazu, und wie es der Zufall wollte, wurden gerade in einer der beiden nachträglich eingesetzten Tippreihen der Hauptgewinn von 46 412 DM ausgespielt. Wie eine Bombe schlug diese Meldung bei den drei Glücklichen ein. Als Arbeitskameraden, Freunde und gute Sportkameraden — Boehm, Seyfried und der Ehemann der dritten Gewinnerin spielen Außenläufer, Mittelstürmer und Halblinker in der örtlichen Fußballmannschaft — teilt man sich nun brüderlich den Gewinn. Jeder der drei erhält damit immerhin noch über 15 000 DM, von denen die beiden Weber sich ein Motorrad zulegen wollen, während die junge Frau an eine Badeeinrichtung mit allem Komfort denkt. — In Konstanz, wo der 1. Gewinner, ein 40-jähriger Arbeiter der Rieter-Werke, ebenfalls 46 412 DM kassieren darf, hatten gleich 16 Arbeitskollegen einen Wertschein gemeinsam ausgefüllt. Sie trafen jedoch von vornherein die Vereinbarung, daß bei einem eventuellen Gewinn nur derjenige ihn ausbezahlt erhalten solle, der die richtige Tippreihe eingesetzt hat. Georg Wetzen war der Glückliche. Seine beiden

Der König der Hammerwefer

Imre Nemeth's Weg zum Weltrekord

Am 4. September warf der Ungar Imre Nemeth beim Länderkampf Polen — Ungarn in Kattowitz den Hammer 59,57 Meter weit und übertraf seinen bisherigen Weltrekord um 37 cm. Damit ist Nemeth der 60 Meter-Grenze beträchtlich näher gerückt. Bei seiner augenblicklichen Hochform ist dem 39-jährigen ohne weiteres zuzutrauen, daß er dieses Ziel erreichen kann.

Nemeth war in seiner Vaterstadt Tata anläßlich eines Clubkampfes innerhalb einer Serie von acht Würfen, die alle über 57 m lagen, die neue Weltbestleistung von 59,02 m erreichte und damit den offiziell gültigen Rekord des Deutschen Erwin Blask aus dem Jahre 1938 um 2 Zentimeter überbot. Am 25. Juli warf Nemeth 59,20 m weit, und wenig Tage später, am 31. Juli, holte er sich bei den Olympischen Spielen in London mit 56,00 m die Goldmedaille. Damit schien Nemeth den Höhepunkt seiner Laufbahn erreicht zu haben, doch 1949 sah ihn wieder auf beachtlicher Höhe. Nachdem er schon im

Frühjahr mit 55,32 m begann, erreichte er bald 57,31 m und steigerte sich auf 58,06 m. Zum achten Male holte er sich bei den ungarischen Meisterschaften den Sieg im Hammerwerfen. Seine eisernen Trainingsmethoden brachten ihm den bisher größten Erfolg mit 59,57 m.

Nemeth ist ein Schüler der Sepp Christmannsche Hammerwurf-Methode. Der Ungar verfolgte alle Erfahrungen des deutschen Sportlehrers mit großem Interesse. Obwohl er nur 80 kg wiegt (für einen Hammerwerfer ein sehr leichtes Körpergewicht), konnte Nemeth dank seiner unheimlich schnellen Drehgeschwindigkeit diesen körperlichen Nachteil überwinden.

Entwicklung des Weltrekordes im Hammerwerfen:

- 1907 52,94 m Flanagan (USA)
- 1908 54,14 m Walsh (USA)
- 1912 54,74 m MC Grath (USA)
- 1913 57,77 m Ryan (USA)
- 1938 58,25 m Hein (Deutschland)
- 1938 59,00 m Blask (Deutschland)
- 1948 59,02 m Nemeth (Ungarn)
- 1948 59,20 m Nemeth (Ungarn)
- 1949 59,57 m Nemeth (Ungarn)

Nemeth begann sich schon frühzeitig sportlich zu betätigen, allerdings galt die Liebe des großen schlanken Jungen zunächst dem Kugelstoßen. Er erzielte hierbei im Jahre 1940 seinen größten Erfolg, als er bei den ungarischen Landesmeisterschaften mit 14,80 Meter den Sieg davontrug. Seine gelegentlichen Versuche mit dem Hammer brachten anfangs keine vielversprechenden Resultate. Erst ein Jahr später, als er sich mehr in die Feinheiten der Wurftechnik hineingearbeitet hatte, war ein Leistungsanstieg zu erkennen. Von Wurf zu Wurf konnte er sich beträchtlich verbessern und erreichte bald den von G. Biro gehaltenen Landesrekord von 51,49 m, den er zunächst auf 51,63 m überbot. Nachdem sich Nemeth den Hammerwurf-Meistertitel zum ersten Male geholt hatte, steigerte er sich noch im Laufe der Saison, bis er die schon beachtliche Weite von 55,48 m erzielte. 1942 sicherte er sich bei den Landesmeisterschaften gleich zwei Titel. Im Kugelstoßen siegte er mit 14,20 m und mit dem Hammer kam er auf 52,23 m. Erst im Frühjahr 1946 begann er wieder mit dem Training. Die 1 1/2-jährige Zwangspause ließ ihn allerdings nur schwer wieder in Schwung kommen und so erreichte er bei den Europameisterschaften in Oslo nur 50,03 m, die gerade noch für den vierten Platz ausreichten. Aber 1947 hatte er seine alte Form wiedergefunden. Zweimal verbesserte er den Landesrekord auf 55,74 m und bei den Balkanspielen auf 57,60 m, womit er überlegener Sieger wurde. Mit dieser ausgezeichneten Leistung setzte sich Nemeth an die Spitze der weltbesten Hammerwerfer des Jahres.

Boxt Walcott in Stuttgart?

Der Vorsitzende des Berufsboxsportverbandes Württemberg-Baden, Dr. Engelhardt, Heidelberg, ist mit einem Kampfangebot des amerikanischen Schwergewichtlers Jersey Joe Walcott an die Sportabteilung des amerikanischen Landeskommissariats, und an die Stadtverwaltung Stuttgart herangetreten. Die Stadt Stuttgart sollte eine Garantiesumme in Höhe von 90 000 DM für Boxerbörsen und Unkosten vorstrecken und dafür mit 80 Prozent am Reingewinn beteiligt werden. Der Stuttgarter Gemeinderat hat den Plan jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß sich die Stadt nicht mit solchen Veranstaltungen befassen wolle. Mr. Aksel G. Nielsen von der Sportabteilung des amerikanischen Landeskommissariats setzt sich jedoch weiterhin dafür ein, daß der Kampf zustande kommt und eine Dollarsicherheit gegeben wird. Man rechnet bei Durchführung dieser Veranstaltung mit einer Gesamteinnahme von rund 400 000 DM. Die Börsen des amerikanischen Schwergewichtlers Walcott in Höhe von 3000 Dollar soll durch Dollarbillets von amerikanischen Zuschauern bestritten werden. Der Kampf soll am 23. oder 30. Oktober durchgeführt werden. Als Gegner von Walcott ist Walter Neusel vorgesehen.

Wohin heute Abend?

Donnerstag, 6. Okt. 1949, 19.30 Uhr: 1. Vorstellung der Placemans O und freier Kassenverkauf. Zum letzten Male: „Marie Stuart“, Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

PASSAGE PALAST Täglich 18.00 und 20.30 Uhr: Prof. Dootley's BRASILIENSISCHE REVUE mit 100 internationalen Artisten. — Nur für Erwachsene über 18 Jahren

Schauburg FAUSTRECHT DER FRABIE. Der erste wirklich große Wildwestfilm. — 13. 15. 17. 19 und 21.

PALI 1. Wechsel DER DIEB VON BAGDAD mit Conrad Veidt. 11. 13. 15. 17. 19 u. 21 Uhr.

GLORIA DIE GROSSE LEIDENSCHAFT. Demo: Tag der Boxmeisterschaften. 12. 15. 17. 19. 21 Uhr.

Die Kurbel DER SPIELTUEPEL. — Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Ruf 834

Rheingold HAUS DER 7 SUNDEN mit Martine Dietrich. — Beginn: 15. 17. 19 und 21 Uhr.

Atlantik DER LETZTE TRUMPF. — Ein scharfer Kriminalfilm mit Spannung — Humor — Tempo 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.

Skala „NICHYS ALS ZUFALLE“ mit Theo Lingen. — Beginn: 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Metropol „KEIN WORT VON LIEBE“. Lustspiel mit Margit Symo, Rolf Wanka. Anfang 18.15, 20.30 Uhr.

MT Durlach „DIE MÜHLE IM SCHWARZWALD“. Heute erstmals ab 14.30, 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr. — Ruf 880

Kali Durlach „ZIRKUS BARLEY“. Täglich: 18.30, 18.15 und 20.30 Uhr

GESICHTSHAARE

Pickel, Sommerprossen, Warzen, Leberflecken werden schnell, radikal, schmerzlos und ohne Nebenwirkungen und sicheres Verfahren für immer beseitigt. **NEW: Original-Vibrations-Gesichtsmassage bei schaffer, weicher Haut gegen frühzeitiges Altern.**

ANNELIESE HESSELBACHER, moderne Kosmetik
20 Jahre Praxis, Sprechst. von 9-10 Uhr, Moltkestr. 17, Telefon 740

EMUN

das hygien. Frauenschutzmittel verbürgt größte Sicherheit. In Apoth. u. Drog. erhältl. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

UMZÜGE

jeder Art billigst

HERM. SCHULTIS
Hirschstraße 20, Telefon 5582

Zur III. Gewerbe- und Industrie-Versteigerung

am 18. und 17. Oktober in Karlsruhe werden auch Anmeldungen von M.B. schienen, Motoren, Büromaschinen, Werkzeugen angenommen.

Karlsruher Auktionshaus Hans Peter, Melancthonstraße 4 — Telefon 2950

Ärzte

Dr. med. B. Gross
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Weberstr. 8, zurück.

Augen auf bei Waagenkauf!

Wir liefern Ihnen vorzügliche **Qualitäts-Universal-Schnellwagen**

Karlsruhe - Baden
Lachnerstr. 3, Tel. 2127



Büro- u. Reiseschreibmaschinen sofort lieferbar

G. Schellinger, Büromaschinen- u. Spez. Rep.-Werkst. Karlsruhe, Kaiserstr. 185, Tel. 6247

Auto-Transporte

bis 3 to können noch schnellstens ausgeführt werden

Haegermann
Daxlander Straße 46, Telefon 8117

POTENTIAL GOLDPACKUNG FÜR MÄNNER

Das Homöopathikum v. Weiland gegen sexuelle Schwäche, nervöse Erschöpfung u. vorzeitiges Altern

50 POTENTIAL-Dragees DM 120 u. Porlo 100 = DM 780 postfr. bezog. Nachts 2 unsere Versandadressen: Dr. RIX & Co. DUISBURG 75

Privat-Tanzschule Braunagel

Kha., Nowackanlage 13, Ruf 5659.
Beginn neuer Kurse

Schindeler's aparte Delikatessen

Jetzt auch **Kaiserstraße 191**

1 a Hausmacher
Blut- u. Leberwürste Paar -65
Bauernbratwürste Paar 1.-
Schweine-Knöchel 100 g -55
Schweine-Rippie 100 g 1.-

und die bekannten ff. Wurstwaren. Große Auswahl in div. Käsen und Fisch-Marinaden

Waldstr. 75/77 u. Karlsstr. 25
Tel. 5825 u. 23

Karl Schneider

BUCHBINDEREI
PAPIER- UND SCHREIBWAREN
EINRAHMUNG - KARTONAGEN
ETTLINGEN (BADEN) · FERNR. 326

Verarbeitung aller Druckerzeugnisse / Anfertigung von Schreibmappen, Schreibunterlagen, Photoalben
Einrahmungen aller Art / Reiches Auswahl in Bilderleisten / Reparaturen aller Art billigst

Zu verkaufen

Motorrad NSU
200 cm, sehr gut erhalten, zu verk. Ang. u. Nr. 533 an „AZ“ Kha.

Schreibmaschinen
1 Ideal wenig gebraucht, 300 DM; 1 Reiseschreibmaschine, neu 307 DM; 1 Reiseschreibmaschine, neu, 307 DM. Angebote unter 426 an „AZ“ Kha., Waldstr. 28.

2 Eichenbetten
u. 2 Nachttischen (175 DM), 1 Kinderbett (23 DM), alles neuwertig, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 323 an „AZ“ Karlsruhe.

Mietgesuche
2-Z.-Wohnung in Kha., beidseitig belüftet, unabh., v. zwei berufstätigen Damen zu mieten gesucht. Ang. unt. DS 555 an „AZ“ Kha., Waldstr. 28.

1 Zim. u. Küche
von kinderlos. Etl. Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unter 509 an „AZ“ Kha., Waldstr. 28.



würzig mit köstlichem Schinkenbrot!

Anzeigen- und Abonnentenannahme

in **Bruchsal** Alexander Brändle, Wörthstraße 5
Ettlingen Karl Schneider, Buchbinderei, Albst. 31

AZ BADISCHE ABENDZEITUNG
Karlsruhe, Waldstraße 28